

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1923

22.11.1923

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Zeitschrift „Bergland“.



Manuskripte, auch mit Rückporto, werden nur ohne Gewähr übernommen; eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 7. Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Postsparkassen-Konto Nr. 52.677.

Vertraut: Schriftleitung Nr. 750. Fernruf: Verwaltung Nr. 761. Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen K 23.000.—, mit Zustellung ins Haus K 25.000.—, Einzelnummer K 1000.—. Mit Postzusendung monatlich K 25.000.—, Deutschland monatlich K 25.000.—; in das übrige Ausland monatlich K 40.000.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 8.—, Einzelnummer Lire —.40.

Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zahlbar. Bei Preisveränderungen wird die Lieferungszeit nur bei erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis (Abonnement) währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Postsparkassen-Konto Nr. 52.677.

Nummer 266

Donnerstag, den 22. November 1923

70. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 19. Elisabeth. Dienstag, 20. Felig v. B. Mittwoch, 21. Maria Dpf. Donnerstag, 22. Cecilia. Freitag, 23. Clemens. Samstag, 24. Johann v. A. Sonntag, 25. Katharina.

Die Regierungserklärung des Bundeskanzlers.

Konsolidierung der inneren Politik und der österreichischen Volkswirtschaft. — Freundnachbarliche Beziehungen zum Ausland. — Eine tendenziöse Erklärung über Südtirol.

Oesterreichischer Nationalrat.

Wien, 21. November. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung ergreift unter Aufmerksamkeit des ganzen Hauses Bundeskanzler Dr. Seipel das Wort zur Entwicklung des Regierungsprogrammes. Er verweist zunächst auf die zeitgerechte Durchführung der Wahlen, die ein Anzeichen für die Freiheit und Sicherheit sind, mit der un'er verfassungsmäßiges Leben seinen Gang geht und stellt fest, daß keine von den Befürchtungen, die im Kampfe um die Sanierungspolitik hinsichtlich einer Gefährdung unserer Selbstregierung oder demütigenden Einschränkungen unserer politischen Freiheit vielfach ausgesprochen wurden, eingetreten sind.

Gewiß, fährt der Bundeskanzler fort, wir haben durch die Wiener Vereinbarungen Bindungen auf uns genommen und halten sie ein. Jede Bindung durch einen Staatsvertrag beschränkt die Handlungsfreiheit, schon gar, wenn dieser Vertrag das Finanzwesen des Staates der Kontrolle durch ein Organ des Bundes unterwirft. Das wir diese Art der Freiheitsbeschränkung mit in Kauf nehmen mußten, zu unserem Vorteil sage ich nach wie vor, haben wir von Anfang an gewußt. Daß wir aber nicht mehr von unserer Freiheit abzugeben brauchen, als notwendig ist und den Buchstaben der Vereinbarungen entspricht, haben wir während eines Jahres gezeigt. In Wahrheit ist unsere Freiheit größer als sie vor einem Jahre war. Die Not, in der wir damals lebten, die Gefahr, nicht nur des finanziellen, sondern auch des sozialen und politischen Zusammenbruchs war freiheitsmörderischer als alles, was wir, um uns zu behaupten, auf uns nahmen. Heute suchen andere Staaten, die damals für gesicherter und glücklicher galten als wir, inzwischen in größere Not geraten, denselben Weg zu gehen, den wir gegangen sind.

Die Festigung des Staatsgedankens.

Die Erfahrungen, die wir vor und während der Wahlen gemacht haben, lassen uns am Parlamentarismus festhalten. Durch die Welt geht ungewissheit ein Zug gegen das parlamentarische System. Für uns ist das Parlament das Organ und die Stütze einer Politik der friedlichen Entwicklung. Ein Zeichen der Konsolidierung ist der Umstand, daß die österreichischen Bundesländer fester zusammenhalten denn je. Es ist nicht nur das eiserne Band des Vertrages von St. Germain, das sie zusammen zwingt, und es war nur die Verzweiflung, die unserem Bunde zeitweilig das Abbröckeln einiger seiner Glieder einzubringen schien. Das ist vorüber. Die Bundesregierung verspreche alles zu tun, um die Länder flaglos zu stellen, wenn nur der Bunde behält und bekommt, was des Bundes ist und des Bundes sein muß.

Der Bürgerkrieg, in den, wie viele stritten, das Deutsche Reich oder einige seiner Teile zu verfallen drohen, dessen Gott sei Dank rasch ersticktes Aufflammen wir in nächster Nachbarschaft miterleben, wird, nach dieser ersten Probe zu urteilen, zu uns nicht überschlagen. Daß kein Versuch, Oesterreich in den bayerischen Putsch hineinzuziehen gemacht wurde, daß alle in dieser Hinsicht gehegten Bestrebungen sich als gegenstandslos erwiesen, ist auch ein Zeichen, wie sehr Einsicht, Ruhe und Selbstbeherrschung bei uns wieder eingeleitet sind. Die Jahre sachlicher und ruhiger politischer Arbeit, auf die wir nach Durchführung der Wahl hoffen, werden ausreichen, um eine Bewaffnung verschiedener Volksteile gegeneinander allenthalben als schädlich und überflüssig erkennen zu lassen. Das Mittel hierzu kann freilich nur sein, daß jede Partei und jede Klasse es aufgibt, sich nur in Worten damit zu spielen, daß sie, um ihre Absichten durchzuführen, unter Umständen zu anderen Mitteln als zu denen des Geistes greifen und andere Mittel als die der Demokratie anzuwenden wolle.

Mehrheit und Opposition

stehen einander im neuen Hause vielleicht noch mehr abgegrenzt als im alten gegenüber. Die Regierung, die den Parteien entstammt, die sich schon in früheren Nationalrat zur Mehrheit zusammenschlossen, hofft, daß die Mehrheit, solange die Tatsachen und Notwendigkeiten, die zu ihrer Bildung geführt haben, fortbestehen, so einig und geschlossen wie bisher zu ihr stehen werden. Sie will aber auch gerne hoffen, daß die Op-

position, nachdem das Volk so deutlich seinen Willen ausgesprochen hat, in ihrer Art zum Besten der Gesamtheit mitarbeite. Sie wolle es an Sachlichkeit nicht fehlen lassen, um es der Opposition leicht zu machen, sachlich zu sein. Die Aufgaben, die wir gemeinsam zu lösen haben werden, sind groß und schwer. Der Weg zur Sanierung unseres Staatshaushaltes, den wir eingeschlagen haben, muß zu Ende gegangen werden, und zwar zum erfolgreichen Ende, daran kann nicht gerüttelt werden.

Einen integrierenden Bestandteil unseres Wiederaufbauwerkes bildet

unsere Außenpolitik.

Zwei grundlegende Erkenntnisse hatten wir im Auslande zu vermitteln und dann immer mehr zu vertiefen: daß wir eine nach allen Seiten hin loyale und durchwegs friedliche Politik zu machen wünschen und daß die Erhaltung Oesterreichs eine Notwendigkeit für den europäischen Frieden ist. Die Tatsache, daß außer vielen europäischen Staaten auch das in europäischen Dingen so zurückhaltende Amerika sich von der Beteiligung an unserer Anleihe nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern sogar einen recht stattlichen Teil zu ihr beistelle, beweist, daß das Vertrauen zu uns und die Erkenntnis der Notwendigkeit unserer staatlichen Existenz Fuß gefaßt hat. Es versteht sich von selbst, daß wir seitdem zu den Anleihe-Staaten in einem gewissen Dankbarkeitsverhältnis stehen. Für die Zukunft wird es unsere Aufgabe sein, die fundierten guten Beziehungen zum Besten unseres Volkes, unseres Staates und unserer Wirtschaft praktisch auszuwerten.

Beider wird es uns durchaus nicht immer leicht gemacht, denen, die uns als Staat, wie wir annehmen dürfen, sicher wohlwollen und ihr Wohlwollen auch praktisch betätigt haben, stets ein zufriedenes Gesicht zu zeigen. Es ist nicht unsere Schuld, daß wir in mancher Hinsicht recht empfindlich sind. Beim Friedensschluß wurden fast auf allen Seiten die Grenzen unseres Staates durch das lebendige Fleisch unseres Volkes gezogen. Wir haben sicher schon zur Genüge gezeugt, daß wir uns mit Tatsachen, die wir nicht ändern können, abzufinden verstehen, daß wir die Politik nicht als bloße Sache des Gefühls, sondern als die des klügelnden Verstandes betrachten. Aber daß das österreichische Volk die Klagerufe seiner Blutsverwandten im Deutschen Reich und in Italien nicht höre, oder darauf nicht einmal in Wort und Schrift antwortet, das kann man kluglich nicht erwarten. Ich billige die klugen Worte des Bundespräsidenten von Tirol, in denen dieser kürzlich bei Eröffnung einer neuen Tagung des Tiroler Landtages ausgesprochen hat, daß wir alle unsere Taten und selbst Worte sorgfältig darauf hin prüfen müssen, ob sie nicht geeignet sind, jenen zu schaden, denen wir doch unsere Sympathie versichern wollen. Ich nehme heute diese Worte auf und gebe die in ihnen enthaltene Mahnung insbesondere an die österreichische Presse weiter. Ich muß aber darauf bestehen, daß offizielle Äußerungen, die außenpolitisch belangreich sind, der Bundesregierung überlassen bleiben, der sie allein zukommen.

In Besprechung der

Finanzpolitik

verweist der Bundeskanzler auf den gestern vorgelegten Staatsvoranschlag für 1924 und stellt als besonders erkenntlich fest, daß der Abgang im Staatshaushalt, unter Berücksichtigung von 702 Milliarden Investitionen in den Monopolen, bei den Bundesbahnen und den anderen Betrieben sich auf weniger als 1000 Milliarden Kronen stellt, während das Budget für das Jahr 1923 noch einen Abgang von 2800 Milliarden aufwies. So groß ist der Fortschritt im Staatshaushalt, den wir schon erzielt haben. Es wird ein Ansporn sein, das Werk zu Ende zu führen. Wenn dies im Laufe des Jahres geschehen soll, müssen wir allen Nachdruck darauf verwenden.

Was den Abbau betrifft, können wir kein Gebiet der staatlichen Verwaltung davon förmlich ausnehmen, aber wohl können wir einen Unterschied machen. Wir müssen uns vor gefährlicher Mechanisierung und Gleichmächerei hüten und kulturelle Einrichtungen,

unsere Schulen zumal dürfen auf keinen Fall in ihrer Qualität etwa herabgesetzt werden. Jede mögliche Rücksicht soll auf die kulturellen Lebensbedürfnisse unseres an guten und bequemen Ausbildungsmöglichkeiten für die Jugend gewöhnte Volk gelöst werden. Ein Problem von eigener Schwierigkeit ist für uns

die Beamten- und Angestelltenfrage.

Eine gute Beamtenfrage ist zweifellos eine Notwendigkeit für den Staat. Eine gute Beamtenfrage wird man aber auf die Dauer nur haben, wenn man eine gut bezahlte Beamtenfrage hat. Die Beamtenfrage wird in dem Augenblicke gelöst sein, in dem drei Grundsätze rechtlos verwirklicht sein werden: 1. Die Zahl der Angestellten des Bundes und der anderen Körperschaften öffentlichen Rechtes, in denen der Bund, sei es wegen finanzieller Leistungen, sei es wegen sich aufdrängender Analogien mit den Verhältnissen beim Bunde, interessiert ist, muß auf das unumgänglichste Maß reduziert sein. 2. Die Arbeitszeit der öffentlichen Angestellten muß ihren Dienstgebern gehören. 3. Die Bezahlung muß so bemessen sein, daß sich die für den Staat geleistete Arbeit, und nicht nur die Arbeit im allgemeinen, sondern ein besonderes Kräftigwerden, ein Streben mehr zu tun, als was gerade unmittelbare Pflicht ist, lohnt.

Augenblicklich befinden wir uns in einer Uebergangszeit, die naturgemäß von uns allen, von der Regierung und Angestelltenfrage gleichermaßen empfunden wird. Die Regierung aber ist in allem ernstlich bestrebt, durch Uebergangsmäßregeln, so weit es für uns möglich ist, eine Besserung herbeizuführen. Der Bundeskanzler erinnert an den diesbezüglich von der Regierung gemachten Vorschlag und bemerkt, daß zur Erreichung einer Stabilität der Bezüge eine definitive Neuordnung der Besoldungsverhältnisse in Angriff genommen wurde, deren Ausarbeitung und Durchberatung wohl einige Monate brauchen werde.

Aber schon der gegenwärtige Vorschlag zeige an, daß die Regierung entschlossen ist, das System linearer Aufbesserungen zu verlassen. Die endgültige Lösung der Beamtenfrage hänge freilich ab von dem großen Werke der Verwaltungsreform, die eine der Hauptaufgaben ist, die uns obliegt. Wir haben bereits manches auf diesem Gebiete getan, so die Zusammenlegung von den Zentralstellen und die Neugestaltung der Bundesbahnverwaltung, die sich sehr gut einlebt. Nun handelt es sich um

umfassende Neuorganisation der Verwaltung

im allgemeinen, namentlich um die Verwaltung in den Ländern. Ich hoffe sehr bald mit den entsprechenden Gesetzesvorlagen vor das Haus treten zu können.

Die Stabilisierung der Krone ist das Fundament des Wiederaufbaues. Im verstärkten Maße wird nun die Regierung an der Hebung der drei großen Schätze arbeiten, die wir haben: Der Menschenkraft, der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion und der Finanz- und Handelsorganisation. Daher wird die Regierung ihr Bemühen, den wirtschaftlich schwächeren Schichten zu Hilfe zu kommen, fortsetzen. Ein Zeugnis hierfür bilden die bereits eingebrachten Regierungsvorlagen über die Schaffung eines Fonds für die Kleinrentner, der dieser schwer leidenden Gruppe von Staatsbürgern auf längere Zeit gesicherte Unterstützungen gewährt. Durch Schaffung der Altersordnung und des Hebammengesetzes wird den für die Volksgesundheit wichtigen Berufsgruppen die seit langem gewünschte Regelung ihrer Rechtsverhältnisse geboten. Auf dem

Gebiete der Sozialversicherung

wird die Regierung vor allem bestrebt sein, durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltungsorganisation die Leistungen dieser sozialen Einrichtungen zu heben und auszubauen, ohne die Entwicklung der Volkswirtschaft durch zu große Kosten zu gefährden. Diesen Weg hat die Regierung schon im Entwurfe des Angestelltenversicherungsgesetzes eingeschlagen, der ohne wesentliche Vermehrung der auf der Volkswirtschaft ruhenden Gesamtlast der Beiträge zu sehr namhaften Erhöhungen der Leistungen gelangt. Diesem Gesetzeswerk für die Angestellten soll ein ähnliches für die Arbeiterklasse folgen. Auch hier soll die Krankenversicherung, die Arbeitslosenversicherung und womöglich auch die Unfallversicherung in einem engen organischen Zusammenhang mit der von der Regierung wärmstens gewünschten Alters- und Invaliditätsversicherung gebracht werden. Die Regierung wird bestrebt sein, die Wohltaten der Sozialversicherung allen selbstständig Erwerbstätigen anzuwenden und ihre Wirkungen durch zwischenstaatliche Uebereinkommen zu vertiefen. Sie wird ebenso die Lösung der Frage der Altersversicherung der selbstständig Erwerbstätigen mit allem Nachdruck betreiben. Wir glauben, die Ausbreitung der sozialen Schutzmaßnahmen

im Interesse der wirtschaftlich Schwachen am nachhaltigsten dadurch zu sichern, daß wir einerseits das Ausblühen unseres Wirtschaftslebens, andererseits die Ausdehnung dieser Maßnahmen innerhalb unseres Staates und international tunlichst fördern. Die produktive Arbeitslosenfürsorge soll auch in Zukunft fortgesetzt werden als ein wichtiges Mittel zur Milderung des so bitteren Schicksals der Arbeitslosigkeit.

Große Aufmerksamkeit wollen wir der Vermehrung und der qualitativen

Steigerung der wirtschaftlichen Produktion

widmen.
Unsere Landwirtschaft hat sich von den Schlägen des Krieges und der Nachkriegszeit noch nicht erholt, aber niemand könne leugnen, daß in unserer heimischen Landwirtschaft weitgehende Entwicklungsmöglichkeiten liegen, die zur sicheren Erwartung berechtigen, daß wir uns in manchen Produkten bei planmäßiger intensiver Tätigkeit vom Auslande ganz unabhängig machen und in anderen einen viel größeren Prozentsatz des Bedarfs decken können. Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung hat auch in den unglücklichsten Zeiten die Härte und die schwere Arbeit nicht gekannt, sie zeigt aber auch, wie unter anderem der Andrang zu den Fachschulen beweist, ein großes und immer wachsendes Interesse an fortschrittlicher Bewirtschaftung, die in der Tat das Gebot der Stunde ist. Die Regierung betrachte es als ihre Pflicht, alle Vorbereitungen zu schaffen oder zu verbessern, um eine erfolgsversprechende Entwicklung zu beschleunigen.

Der Bundeskanzler kündigte eine schrittweise Erweiterung der Fährschiffbauprogramme für die Flußbauten und die Ausgestaltung des Donaustromes als Großschiffahrtsstraße an und verspricht die möglichste

Förderung des Ausbaues der heimischen Wasserkraft.

Der Bundeskanzler machte weiter Mitteilung über die künftigen Fortschritte des Ausbaues unseres handelspolitischen Beziehungen zum Auslande, wobei er die Aufnahme der Vertragsverhandlungen mit den jugoslawischen Staaten als für die nächste Zeit bevorstehend ankündigte; ihnen sollen jene mit der Tschechoslowakei unmittelbar folgen. Ferner versprach der Bundeskanzler, daß untererwärts alle Beschränkungen der Handels- und Verkehrsfreiheit abgebaut werden sollen, sobald es die allgemeine Lage und unsere besonderen Verhältnisse erlauben. Als weitere ebenso große als drängende Sache erwähnte schließlich der Bundeskanzler die

Erstellung eines neuen autonomen Zolltarifs.

Seine Ausarbeitung ist soweit fortgeschritten, daß die notwendigen Besprechungen mit den Spitzenorganisationen Anfangs Dezember beendet werden dürften. Alles das, schloß der Bundeskanzler, wird andrücken, um eine Bitte zu begründen: Arbeiten Sie und lassen Sie uns arbeiten.

Die Erklärungen der Parteiohnmänner.

Ueber Antrag des Abg. Sever wurde beschlossen, über die Erklärung des Bundeskanzlers die Debatte zu eröffnen.

Abg. Dr. Bauer (Soz.) fragte unter Anführung einer Reihe von Fällen über die Verfolgung der Sozialdemokraten im Heere, bei der Gendarmerie und in der Verwaltung und protestierte gegen die Unfähigkeit der Regierung gegenüber den Vorfällen an den Hochschulen, fragte, was die Regierung zu tun gedente, um die Gewalttätigkeiten an den Hochschulen unmöglich zu machen und den arbeitswilligen Studenten das Studium zu sichern. Dem, was der Bundeskanzler über unsere Beziehungen zum Auslande gesagt habe, könne Redner zustimmen. Umso mehr Grund zur Kritik geben die Ausführungen des Bundeskanzlers über die innere Politik. Redner erklärte schließlich: Sie versuchen eine Partei, die zwei Drittel des österreichischen Volkes repräsentiert, als eine quantitas negligible zu behandeln, als eine Gesellschaft, die sich alles gefallen lassen muß. Das bestimmt unsere Taktik. Es wird von Ihrem Verhalten abhängen, ob Sie es uns wirklich möglich machen werden, Ihre Vorlagen nur sachlich zu behandeln.

Abg. Dr. Dinghofer (großd.) erklärte, seine Parteigenossen haben mit der christlichsozialen Partei vor einjährig Jahren eine gemeinsame Regierung im allgemeinen Interesse gebildet, um das Chaos zu verhüten, unter welchem jetzt unser Vaterland in Deutschland leide. Im tiefen Mitgefühl mit dem ungeheuren schweren Schicksal des Deutschen Reiches richtet er an die Bevölkerung Österreichs die Bitte, mitzuhelfen zur Beseitigung der Not unserer deutschen Brüder und Schwestern im Reich. In einer Polemik gegen den Abgeordneten Bauer erklärte der Redner, die sozialdemokratische Fraktion werde sich nicht mit ihrer Theorie hinsichtlich der Demokratie. Das zeige der Ausschluß der deutschösterreichischen Organisationen von den Verhandlungen zwischen den Unternehmern und Industriearbeitern. Was die Teilnahme der Großdeutschen an der Regierung betrifft, stellt Redner fest, daß sich die Zusammenarbeit der Großdeutschen mit den Christlichsozialen bewährt habe. Es wurde Treue gegen Treue gehalten. Wir sind in den politischen Anschauungen auseinandergegangen, so verbindet uns die Liebe zum Volke. Was das Regierungsprogramm betrifft, so werde ich von meiner Partei beauftragt, ihm unsere Zustimmung zu geben. Redner stimmt weiter den Ausführungen des Bundeskanzlers über die außenpolitischen Fragen zu und entbietet schließlich den Brüdern und Schwestern in Südtirol Grüße und versichert sie blühscheiter Treue.

Abg. Kunz (Christl.) spricht dem Bundeskanzler den Dank seiner Partei für seine Politik aus, sowie das uneingeschränkte Vertrauen in das Arbeitsprogramm der Regierung. Dieses Arbeitsprogramm sei gleichzeitig auch ein verbindendes und verpflichtendes Programm für das ganze Haus, soweit dem Hause wirklich kein Interesse höher stehe, als dem Volk und Vaterland zu dienen. Redner polemisiert gegen die Ausführungen

des Abg. Dr. Bauer und bemerkt, daß die Gründe, die er für das Mißtrauen der Opposition gegen die Regierung angeführt habe, einer wirklichen objektiven Prüfung nicht standhalten. Wenn wir heute wieder eine christlichsoziale und großdeutsche Arbeitsgemeinschaft haben und wenn die Christlichsozialen sich entschlossen haben, zwei großdeutsche Minister in das Kabinett aufzunehmen, so geschieht dies deswegen, weil der Anteil der großdeutschen Partei an den bisher erzielten Erfolgen des Sanierungswerkes eine solche Maßnahme voll auf rechtfertigen und sie als bewährt erscheinen lassen. Redner stellt schließlich als historische Tatsache fest, daß unter den Diplomaten, die sich jetzt in Europa betätigen, sicherlich Dr. Seipel darauf Anspruch habe, einer der ersten genannt zu werden.

Die Verhandlungen werden sodann abgebrochen. Nächste Sitzung, Freitag, den 23. d. M., 11 Uhr vormittags.

Der Rücktritt des Parteiohnmannes Randl.

Die drei Stellvertreter und Präsident Dinghofer leiten gemeinsam die Parteigeschäfte.

AB. Wien, 21. November. Wie die „Deutsches Volksblatt“ meldet, wird, da der Parteiohnmann Randl endgültig auf seinem Rücktritt beharrt, die Leitung der obersten Parteigeschäfte nunmehr gemeinsam von den drei Obmannstellvertretern Dr. Straßner (Innsbruck), Professor Hesse (Graz) und Dr. Wotawa (Wien) und dem Obmann des Verbandes Präsidenten Dr. Dinghofer geführt werden. Die Wahl eines neuen Obmannes bleibt dem nächsten Reichsparteitag vorbehalten.

Seipel der Vorsichtige.

Innsbruck, 22. November.

Bundeskanzler Dr. Seipel ist in seiner gestrigen Regierungserklärung auch auf Südtirol zu sprechen gekommen. Wichtig gesagt, hat der Bundeskanzler das Wort Südtirol gar nicht in den Mund genommen; für ihn gibt es nur „Blutsverwandte in Italien“; das heißt also, daß der Bundeskanzler sich streng an die Tatsache der Ausmerzungen des Namens Triest hält und daß für ihn das rein deutsche Land südlich des Brenners bereits italienisches Gebiet geworden ist.

Wir wissen zur Genüge, daß der Bundeskanzler ein sehr vorsichtiger Mann ist und daß diese Vorsicht, wenn es sich um außenpolitische Erklärungen handelt, sich bis zur Mangelhaftigkeit steigert. Wir haben uns daher von der Wiener Regierung in der Südtiroler Frage ohnehin nicht viel Unterstützung erwartet. Wir haben aber gehofft, wenigstens ein Wort des Mildegebens und die Ankündigung einer Intervention in Rom aus der Erklärung zu vernehmen. Doch nichts davon finden wir in der Rede des Kanzlers. Für Dr. Seipel ist das deutsche Volk in Südtirol eine Tatsache, mit der wir uns abzufinden hätten. Für so vorsichtig haben wir den Bundeskanzler denn doch nicht gehalten. War schon die Erklärung, die der Landeshauptmann von Triest kürzlich bei der Eröffnung des Landtages über Südtirol abgegeben hat, so zurückhaltend gefaßt, daß sogar die italienische Presse sich veranlaßt gesehen hat, diese Zurückhaltung lobend hervorzuheben, so wird sie jetzt, nachdem die Erklärung des Bundeskanzlers vorliegt, umso mehr Grund haben, den „klugen Staatsmann“ zu loben, der das warmfühlende Herz hinter den „kühl abwägenden Verstand“ zurücktreten läßt. Es wäre besser gewesen, Bundeskanzler Dr. Seipel hätte diese Frage überhaupt nicht angeschnitten, denn aus dem, was er gesagt hat, werden das offizielle Italien und noch vielmehr die Frontvoge in Trient nur eine Umkehrung ihrer Unterdrückungsmethoden herauslesen. Auch wir können die Worte des Bundeskanzlers nicht anders deuten, als daß er Südtirol der Willkür des italienischen Faschismus preisgegeben hat und es seinem schweren, unverdienten Schicksal widerstandslos überlassen will.

Daß der Bundeskanzler sich sogar bemüht fühlt, die Presse zur Vorsicht zu mahnen, setzt seiner „Klugheit“ die Krone auf. Der Kanzler wird aber nicht verlangen können, daß der, dessen Herz voll ist, den Mund halten soll. So kühl abwägende Verhandlungsmethoden sind wir denn doch nicht. Wir hören, daß der Kanzler sich auch deshalb so vorsichtig geäußert haben soll, weil Italien die letzte Rate des Völkerbundes noch nicht eingezahlt hat. Er fürchtet, daß eine Verstärkung zwischen Wien und Rom Italien veranlassen könnte, die Zahlung zu sistieren. Wir wissen nicht, um wieviel Millionen Lire es sich handelt; wenn dem aber wirklich so wäre, dann können wir nur unserem Bedauern Ausdruck geben, daß der Kanzler einige Millionen Lire höher einschätzt, als den Versuch, einem treudeutschen Stamme angekanntes Unrecht gut zu machen und unseren Brüdern jenseits des Brenners wenigstens moralisch zu Hilfe zu kommen. Den Standpunkt, den Dr. Seipel zu vertreten für angezeigt hält, daß man den Deutschen in Südtirol schaden könnte, wenn man offen von ihren Verdrängnissen spricht und gegen ihre Vergewaltigung an das Weltgewissen appelliert, haben wir längst über Bord geworfen. Wir wüßten nicht, was der Faschismus und die Intransigenz der Trientiner Herren noch erinnern könnte, um die Entrechtung unserer Volksgenossen noch zu steigern. Diese Bedenken bestehen in Wirklichkeit längst nicht mehr, denn die Würgung wirkt auf die Chauvinisten in Trient nicht etwa retardierend, sondern aufstachelnd und sie wird sie ermuntern, in ihrem Beginnen fortzufahren. Die Beschlüsse der Trientiner Legionäre geben schon einen Vorgeschmack davon. Wir sind daher nicht gesonnen, uns vom Bundeskanzler die Mundsperrung anbefohlen zu lassen, sondern wir möchten vielmehr auch dem Chef der Regierung den Mut zum Bekenntnis seiner inneren Überzeu-

gung wünschen, die ihn dazu drängen müßte, die in Südtirol beliebte Methode der Vergewaltigung der Deutschen zu verurteilen.

Die Noten der Botschafterkonferenz an Deutschland.

II. Paris, 22. November. Die zwei Noten der Botschafterkonferenz wurden dem deutschen Geschäftsträger überreicht. Bezüglich des Kronprinzins wird die Reichsregierung voll verantwortlich gemacht für die ersten Schwierigkeiten, die die Rückkehr des Kronprinzen hervorrufen kann. Bezüglich der Militärkontrolle wird energisch die abschließende Wiederausnahme der Kontrolle angekündigt und gemeinsame Maßnahmen der Alliierten angedroht, falls Deutschland die Kontrolle irgendwie zu lösen oder zu verhindern suche.

Eine deutsche Note an Frankreich.

AB. Berlin, 21. Nov. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung eine Note überreicht, worin die deutsche Regierung gegen die fortgesetzte Unterstützung separatistischer Banden in der Pfalz durch amtliche französische Organe und gegen die Behinderung deutscher Behörden und Beamten bei der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und bei der Bekämpfung aufrührerischer Elemente nachdrücklich Verwahrung einlegt. Die Note verlangt erneut, daß den französischen Truppen alsbald Befehl gegeben werde, nach den völkerrechtlichen und vertragsmäßigen Verpflichtungen der Besatzungsmächte zu handeln.

Vor der Hungersnot im Ruhrgebiet.

II. Paris, 22. November. Die deutsche Regierung hat gestern abends der Reparationskommission eine Note überreichen lassen, worin sie das Scheitern der Verhandlungen zwischen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie und der französischen Ingenieurkommission zur Kenntnis bringt und erklärt, daß die daraus resultierende Arbeitslosigkeit das besetzte Gebiet der Gefahr einer allgemeinen Hungersnot aussetzt.

Die Lage in München.

AB. München, 21. Nov. Wie der „Miesbacher Anzeiger“ erfährt, ist Dietrich Schart, einer der einflussreichsten Nationalsozialisten in München, verhaftet worden. Die Verhaftung hängt mit den Münchener Vorgängen zusammen.

Gestern ist ein deutschösterreichischer Offiziersbund gegründet worden.

Die Wochenschrift „Fridericus“ ist wegen Widergabe einer Unterredung der Schriftleitung mit Judenborff für drei Wochen verboten worden.

Auf eine Anfrage an maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß Ministerialrat Dr. Roth deshalb in Schutzhaft genommen worden sei, weil er durch Verbreitung unzutreffender Behauptungen das Ansehen des Staates gefährdet habe, insbesondere habe er in Bamberg eine aufreizende Rede gehalten.

Amerika fordert sein Geld ein.

II. Paris, 22. November. Nicht nur an Frankreich, sondern auch an die anderen alliierten Mächte will die amerikanische Regierung das Erfuchen um baldige Regelung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten richten mit der Begründung, sie wolle eine Regelung herbeiführen, bevor der amerikanische Kongress dazu auffordern werde.

Die „lateinische Brüderlichkeit“.

Zusammenkunft Mussolinis mit Primo de Rivera.

AB. Rom, 21. Nov. Mittags gab Mussolini dem spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera im Palazzo Venezia ein Diner, bei dem Rivera Mussolini als Apostel im Kampfe gegen die Aufstösung und Anarchie pries, die in Europa um sich gegriffen habe. Ein großer Teil des spanischen Volkes und Heeres habe begriffen, daß es dieselbe Rettungssarbeit zu erfüllen habe. Mussolini erwiderte, zwischen Italien und Spanien könne man heute wirklich von einer lateinischen Brüderlichkeit sprechen.

Eine Besprechung Mussolinis mit Poincare bevorstehend

II. Paris, 22. November. Eine Havasmeldung aus Rom kündigt eine abschließende persönliche Besprechung Mussolinis mit Poincare an.

Die Belgrader Konferenz der Kleinen Entente.

AB. Graz, 21. November. Wie die „Tagespost“ aus Belgrad berichtet, wird bei der am 13. Dezember in Belgrad stattfindenden Zusammenkunft der Vertreter der Kleinen Entente ausführlich die außenpolitische Lage und das Verhältnis der Kleinen Entente zu Griechenland, Bulgarien, Albanien und Ungarn durchberaten werden. Weiters wird die Reparationsfrage besprochen werden. In den Kreisen der Kleinen Entente herrscht die Ansicht vor, daß man sich dem Standpunkt Frankreichs anschließen wolle. Es werde auch die Frage der Beziehungen der Kleinen Entente zu Italien in der Stummaner Frage, sowie jene des Eintrittes Polens in die Kleine Entente erörtert werden.

Die tschechoslowakische Staatswirtschaft.

AB. Prag, 21. November. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Budgetdebatte. Der Generalberichterstatter leitete die Verhandlungen mit einer ausführlichen Vorlesung ein. Was den Export anlangt, stehe die Post Kohle und Holz mit 1181 Millionen an erster Stelle. Dann folgen Zucker mit 812 Millionen, Baumwolle mit 712 Millionen, Wolllwaren mit 505 Millionen, Glas und Glaswaren mit 426 Millionen und erst an 6. Stelle Eisen und Eisenwaren. Die Tschechoslowakei hat hauptsächlich Rohstoffe eingeführt, und zwar um 2500 Millionen und vornehmlich Fertigfabrikate ausgeführt.

Konditorei-Café Schindler
 Feinste Wiener Bäckereien, vorzügliches Gefrorenes.
 Täglich Nachmittags- und Abendkonzert. Kleinstes Quartett Lehartl.
 Gasse 11, Maria-Theresien-Strasse 20.

Glöhen zur Tagesgeschichte.

Oesterreichische Vierbankpolitik in Rom.

Die österreichische Republik hat seit einigen Tagen als Nachfolger Dr. Kowalewski einen neuen Botschafter am königlichen Hof in Rom, einen Herrn Dr. Egger-Moellwald. Er hat soeben dem italienischen Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht und er hat dann den Eintritt seines neuen verantwortungsvollen Amtes auch dazu benützt, um von seiner ersten Persönlichkeit reden zu können. Daß er dies in einer Art und Weise tat, mit der wir gewöhnlich einverstanden sind, das wollen wir gleich im voraus feststellen. Also dieser neue Botschafter hat das Bedürfnis, dem Korrespondenten der 'Gazzetta di Venezia' in Rom, Maxime Raffet, seine Beziehungen über allerlei Dinge in Oesterreich auszuklären und soll nach einer uns vorliegenden Uebersetzung des Interviews in der 'Meraner Zeitung' u. a. folgendes zum Besten gegeben haben: 'Die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich sind ausgezeichnet. Die letzten Wahlen hätten der christlichsozialen Partei die Vorherrschaft gebracht und die Lage der Alldeutschen sehr geschwächt. Die Sozialisten seien noch ziemlich stark, doch machen dieselben eine Opposition, welche der Regierung keine besondere Schwierigkeiten bereitet. Die Beziehungen Oesterreichs zu Italien, sagte der Botschafter, könnten nicht bessere sein. In Oesterreich empfinde man ein tiefes Dankgefühl gegenüber Italien, welches für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die finanzielle Systemisierung Oesterreichs am meisten beigetragen habe. Der beste Beweis für die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten sei der Abschluß des Handelsvertrages gewesen, wo Italien ein außerordentlich entgegenkommendes Benehmen bewiesen habe. Hinsichtlich der Bewegung in Bayern erklärte der Botschafter, daß heute der Anschlußwille an Deutschland nicht mehr besonders stark sei, was wohl hauptsächlich auf die traurige Lage Deutschlands zurückzuführen sei.

Der Korrespondent fragte den Botschafter hinsichtlich der Oberösterreichischen Frage, worauf er die Antwort erhielt: 'Eine Tiroler oder Oberösterreichische Frage besteht für uns nicht. Ich anerkenne, daß Sympathiebeziehungen und Geschäftsbündnisse zwischen den ethnisch verwandten Bevölkerungen bestehen, aber auch weiter nichts und das wird seinen wie immer gearteten politischen Rückschlag haben.' Ueber Mussolini sagte der Botschafter noch, daß derselbe auf ihn einen überwältigenden Eindruck machte. Mussolini sei ein außerordentlicher Mensch, nicht nur für die Geschichte Italiens, sondern für ganz Europa. Schließlich bemerkte der Botschafter noch, daß er in allen offiziellen Kreisen Italiens eine so herzliche Aufnahme fand, daß er seine künftige Arbeit leicht und anziehend beurteile. Wir müssen schon gestehen, daß wir der politischen Einsicht dieses Botschafters Oesterreichs im Auslande keine Reserve bezeugen können. Da paart sich ja abgrundtiefe Robbität des Urteils mit einer geradezu rührenden Unkenntnis der Wirklichkeit, oder sollen wir noch Schameres annehmen und in diesen Sätzen den Ausdruck böswilliger Verdrehungen und einer aufreizenden nationalen Geschichtslosigkeit zu suchen haben? Wir sind vorläufig nicht in der Lage, die Richtigkeit der Uebersetzung des Interviews nachzuprüfen, da wir das betreffende Exemplar der 'Gazzetta di Venezia' nicht zur Hand haben. Es wird aber noch Gelegenheit sein, zu den Äußerungen dieses Botschafters Stellung zu nehmen.

Zweiterlei Maß.

Es ist wohl erinnerlich, daß die österreichische Sozialdemokratie im vorigen Jahre, als Bundeskanzler Dr. Seipel den Genfer Vertrag abschloß, Jeter und Wobis dagegen geschrien hat. In ihrer Presse und in Versammlungen verkündeten die sozialdemokratischen Volkstribunen, daß Seipel Oesterreich um den Betrag von 500 Millionen Goldkronen an das Ausland verkauft und daß er einen schmählichen Handel abgeschlossen habe. Dem Kreise der Schreiber gebürdete sich die Innsbrucker 'Volkzeitung' am lauteften. Tausende von Arbeitern kamen so zu der Ueberszeugung, daß die von Seipel gewählte Samierungsmethode der Aufnahme eines ausländischen Anleihes lächerlich und verderblich gewesen sei. Und von dieser Ueberszeugung ließen sie sich auch nicht abbringen.

Nun schreibt die gleiche 'Volkzeitung' in ihrer Ausgabe vom 21. d. M. über den amerikanischen Kredit für Deutschland, daß er eine Wendung in der Geschichte Deutschlands bedeute. Die Republik werde dadurch wieder politischen Kredit erlangen und die Reaktion, die auf die Stunde gelagert habe, da das Geld die Volksmassen zur Bergweilung treibe, erlaube, wenn Deutschland im Auslande Hilfe finde, eine schwere Niederlage. In einem Deutschland, das seinen Arbeitern weder Nahrung und Arbeit geben könne, könne die Reaktion auf ganz andere Widerstände. Wir fragen jetzt die 'Volkzeitung': War im Vorjahre die Lage bei uns vielleicht anders als jetzt in Deutschland. Nicht die Reaktion, sondern die Aufstellung, also die Vernichtung des Staates hat uns gedroht. Sie wurde durch die Genfer Aktion der

Die Landeshilfsaktion für die Notleidenden im Deutschen Reiche.

Aufruf!

Ein großer Teil der Bevölkerung des Deutschen Reiches, namentlich in den großen Städten, ist infolge der völligen Entwertung der Mark in eine beispiellose Notlage geraten, so daß Leben und Gesundheit von Tausenden trübsaliger Menschen, die diesen Entbehrungen nicht gewachsen sind, namentlich von Kindern und alten Leuten auf dem Spiele steht, falls ihnen nicht raschestens und ausgiebig geholfen wird.

In mehreren österreichischen Bundesländern sind bereits Hilfsaktionen für unsere notleidenden Stammesbrüder eingeleitet worden.

Ungeachtet der kritischen Lage im eigenen Lande wird auch die Bevölkerung Tirols im Bewußtsein ihrer Christenspflicht und engen Volksgemeinschaft, sowie in dankbarer Erinnerung an die vom Deutschen Reiche noch unlängst im weitesten Maße dem Lande gewährte Hilfe nach Kräften bereit sein, zur Vinderung der Notlage der Stammesbrüder im Reiche beizutragen, weshalb der Tiroler Landtag in seiner Sitzung vom 18. November l. J. die Abhaltung einer

Landessammlung

für den gedachten Zweck beschlossen hat.

Es ergeht hiermit an jedermann die eindringliche Bitte, sich nach Kräften an der Landessammlung zu beteiligen. Spenden werden von Gemeinde- und Seelsorgeämtern entgegengenommen und ihrer Bestimmung zugeführt. Desgleichen übernimmt die Verlagskasse der Landesregierung, Abteilung XI, Herrngasse 1, 2. Stock, Geldspenden zur Weiterleitung.

Wer statt einer Geldspende ein armes, hungerndes Kind aus dem Deutschen Reiche für einige Zeit in Verpflegung zu nehmen bereit ist, wolle dies unter Angabe seiner genauen Anschrift dem Landesverbande 'Barmherzigkeit', Innsbruck, Erikerstraße 12, bekanntgeben.

Innsbruck, November 1923,

Der Landeshauptmann: Stumpf m. p.

Der Pfarrersvikar: Ignatus Nieder m. p.

Der Bischof und Apostl. Administrator:

Signund Walch m. p.

bürgerlichen Regierung verhandelt. Wenn jetzt die österreichische Sozialdemokratie die Auslandskredite für Deutschland als eine Rettung bezeichnet, so kann doch die gleiche Methode für Oesterreich angewendet, kein schlechtes Werk gewesen sein!

Nachklänge zur Bürgermeisterwahl in Wien.

In der Vorwoche, just am dreizehnten November, wurde Karl Seih zum Bürgermeister von Wien gewählt. Die österreichische Presse ist über dieses Ereignis so ziemlich stillschweigend hinweggegangen. Für die bürgerliche Presse war kein Anlaß gegeben, die Erhebung Seih' auf den Bürgermeistertuhl der Stadt Wien mit freudigen Worten zu preisen und der sozialdemokratischen Presse, die ja in erster Linie dazu berufen gewesen wäre, fiel es sichtlich schwer, die Tatsache zu demänteln, daß dem 'abgebaute' Parteipapst in dem Bürgermeistereposten nur eine schiefe Prämie verliehen wurde. Es geschah auch nur um des schönen Gleichgewichtes willen. Da man innerhalb der Sozialdemokratie allmählich einsah, daß der Mörder des Grafen Stürgkh, Friedrich Adler, eine allzuschwere Belastung für die außenpolitische Verhandlungsfähigkeit der Partei darstellte und da man ja im Stillen hoffte, daß die Wahlen vielleicht doch ein Kräfteverhältnis der an die Spitze sich drängenden Klänge ergeben könnten und dadurch auch die Sozialdemokraten wieder 'ministral' machen würden, so schloß man den einen Ballast — Adler — aus, indem man ihn im Sekretariat der Internationale in London verstaute. Nun

Das mit der Organisation der Sammlung beauftragte Komitee, welchem unter anderen der Bürgermeister von Innsbruck, Dr. Eder, Vizelandesrat Draxl, Direktor Eisenegger vom Landesverband 'Barmherzigkeit', Frau Ottilie Steiner, Präsidentin des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz und Vertreter der Landesregierung angehören, fungiert gleichzeitig als Ortskomitee für die Stadt Innsbruck. Zu diesem letzteren Zwecke wird es noch durch Beziehung weiterer maßgebender Persönlichkeiten ergänzt werden.

Durch die Einsetzung dieses Komitees soll namentlich auch dem Bedürfnisse nach einer einheitlichen Sammlung und Evidenzstelle für alle die verschiedenen Sammelaktionen, die die Vinderung der Not unter unseren Stammesbrüdern im Reiche zum Ziele haben, Rechnung getragen werden. Weit entfernt, diese Sonderaktionen erregen zu wollen, soll hiedurch nur eine allzugroße Zersplitterung der in so erhebender Weise sich offenbarenden Hilfsbereitschaft vermieden und diesen Aktionen ein direkter und verläßlicher Weg eröffnet werden, um die gesammelten Spenden ihren verschiedenartigen Zweckbestimmungen innerhalb der Gesamtkollektion zuführen zu können.

Als Zentralsammelstelle des Landes für die einlaufenden Geldspenden — und auf solche wird in erster Linie reflektiert — dient die Verlagskasse der Abteilung XI der Landesregierung. Alle Gemeindeväter und Seelsorgeaktionen in Tirol wurden bereits ersucht, sich in den Dienst der Sache zu stellen und die einfließenden Spenden an die genannte Stelle einzusenden.

Alle Unternehmer von bereits eingeleiteten oder in Bildung begriffenen Sammelaktionen dieser Art werden eingeladen, ihre Anschriften möglichst umgehend dem Leiter der Abteilung XI der Landesregierung, Hofrat Emil Kögler, Herrngasse 1, 2. Stock, Tür 77, bekanntzugeben. Nicht in den Rahmen der Landessammlung fallen natürlich Liebesgaben, die direkt an bestimmte Einzelpersonen im Deutschen Reiche abgehandelt werden.

Da die Weihnachtszeit vor der Tür steht und damit eine Zeit verstärkter karitativer Tätigkeit für die Armen und Notleidenden aller Art im eigenen Lande, besteht die Notwendigkeit, die Landessammlung für die Reichsdeutschen möglichst rasch durchzuführen und bis längstens Mitte Dezember l. J. zum Abschluß zu bringen.

Spenden für den gedachten Zweck werden jederzeit in den Stunden zwischen 8 und 1 Uhr von der Verlagskasse der Abteilung XI der Landesregierung, Herrngasse Nr. 1, 2. Stock, Tür 78, entgegengenommen, außerdem von den Banken und Zeitungsredaktionen von Innsbruck.

waren statt Bauer, Adler, Deutsch, die das eigentliche Führerklischee der sozialdemokratischen Heerführer darstellten, nur mehr zwei, und das hätte vielleicht ein Heerführer der 'ersten Garnitur' Krenner, C. S. E. S. E. S., ergeben, die man zwar als Ausbaugehilfe bringen braucht, der man aber keinesfalls über den Weg traut, wie man diese 'Genossen' denn auch im engeren Parteilreifen wenig achtungswohll als 'Bourgeois' benimmt. Also Geduld muß sein und wenn schon der Herzog fiel, so soll der Mantel noch. Und so komplimentierte man Seih' auf den Bürgermeistertuhl von Wien.

Was schließlich die Wiener Bürger anbelangt, so sind sie nicht mehr so nörgelhaftig, wie zu Goethes Zeit, der im 'Faust' den Bürger sagen läßt: 'Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister, nun, da er's ist, wird er nur täglich dreier!' Reumann oder Seih, das dürfte sich so ziemlich gleich bleiben. Nur der 'Morgen', inwieweit man dieses Blatt als eine Stimme des Wiener Bürgertums betrachten kann, scheint über das künftige Regime im Wiener Rathaus sich einige Gedanken zu machen. Das Blatt leistet sich nämlich die Ironie, am Tag nach der Bürgermeisterwahl das Bildnis des neuen Bürgermeisters mit folgendem Verslein zu bringen:

„Ein neuer Karl bestiegt den Thron,
Er zeigt sich keinem Volke schon.“

Merkwürdigerweise glaubt auch einer der engsten Parteigenossen des neuen Bürgermeisters, der Herr Austriak, dem Stadtgewaltigen einen Dämpfer aufsetzen zu müssen, indem er in der 'Arbei-

Wohin ich geh,
Wo ich lebe,
Wo ich stehe,
Da ist mein Ziel,
Das ist mein Ziel,
Das ist mein Ziel.
Zeffing.

Das Tagebuch des letzten Zaren.

Als Gegenstück zu den Briefen und Tagebuchblättern des letzten Zaren erscheint soeben (im Verlag Ullstein) Nikolaus II. Tagebuch. Es beginnt 1890, als der Zar der junge Thronfolger ist, und endet 1917, in des Zars Verbannung. Eingeleitet von dem russischen Historiker Professor Melgunoff, gibt es in der unmittelbaren Form seiner Niederschrift das intime Charakterbild eines Mannes, der, wie Ludwig XVI., so schwach ist für sein Schicksal. Als Proben aus den Thronfolgerjahren seien hier Eintragungen aus den Monaten nach der Weltreise von 1891 mitgeteilt, die Alexander III. seinem Sohn auch zu dem Zweck vorgeschrieben hatte, ihn den Beziehungen zu der Kaiserin Maria Alexandra als langsam zu entfremden.

„Den Abend haben wir ruhig zu Hause verbracht und nach Gewohnheit das neue Jahr gar nicht empfunden“, notiert Nikolaus am Vorabend des Jahres 1892. „Ich kann nicht sagen, daß ich es bedaure, daß das Jahr 1891 beendet ist. Es war für unsere ganze Familie direkt verhängnisvoll. Der Tod der Tante Olga, des Onkels Michail und der lieben Olga, die Krankheit Georgijs, die lange Trennung von ihm und schließlich mein Fall in Otsu — alles folgte schnell aufeinander. Und auch die Hungersnot kam noch zu diesen Unglücksfällen in der Familie hinzu! Es ist unnützlich zu wiederholen: Ein schweres Jahr! Ich bitte Gott, daß das nächste Jahr 1892 den früheren, adäquater Jahren ähnlich werde. Als einzige sichte Erinnerung erscheint mir die glückliche Heimkehr aus Sibirien und die freudige Begegnung mit der Familie in Fredensborg, die allerdings alsbald durch den schrecklichen Tod von Alj beschattet wurde!“

Es war in der Tat ein schweres Jahr. Vor allen Dingen dieser Fall in Otsu, der der Reife des Thronfolgers vorzeitig ein Ziel

setzte, das Attentat auf das Leben Nikolaus' in Japan. Zwei Verfassungen bestanden. Die eine sagt, das Attentat sei durch einen unbekanntem Kometen ausgeführt worden, den das Verhalten der langen russischen Kavaliere in einem japanischen Tempel empörte, andere, Nikolaus habe der Frau eines Samurai den Hof gemacht. Dem Attentäter gelang es, dem Thronfolger mit einem Säbel einen schweren Schlag auf den Kopf zu geben; den zweiten Schlag parierte der archaische Prinz Georg (Georgie) mit seinem Stock. Nur über diesen Umstand ist eine spätere Niederschrift in dem Tagebuch vorhanden, die sich durch ziemlich ungewohnte Ausdrucksweise kennzeichnet.

„Ich bin tatsächlich während über das mir zugetragene Gerücht,“ schreibt Nikolaus am 8. Oktober 1891 in Fredensborg, wohn er gegangen war, um nach seiner Rückkehr aus Sibirien seine Eltern zu treffen. „Daß Barjanski sich gestellt, fortwährend zu verbreiten, nicht Dschordschil habe mich in Otsu gereizt, sondern die beiden Japankaisers. Ich verstehe nicht, was er damit bezweckt — sich zu rechtfertigen (wer hat ihn denn der Untätigkeit beschuldigt?) oder aber Dschordschil zu verleumben, aber wozu? Das ist meiner Ansicht nach einfach niederträchtig!“

Nach dem Tagebuch hat auf die ganze Familie der Tod der Tante Alj einen äußerst starken Eindruck gemacht. Onkel Michail ist ihr Vater, König Georg von Griechenland (als Prinz von Dänemark Wilhelm), Olga, ihre Mutter, die Königin, geborene Großfürstin Olga Konstantinowna, Alj, ihr Bruder, Prinz Nikolaus von Griechenland, später verheiratet mit der Großfürstin Helena, Winni, ihre Schwester Marie, später Gattin des Großfürsten Georg Michailowitsch.

„Seit dem 1. März 1881,“ schreibt Nikolaus am 12. September in Fredensborg, „habe ich keinen solchen Tag erlebt. Als ich nach oben ging, Papa und Mama zu begrüßen, erhielt ich die unheilvolle Nachricht, daß die teure, unerbittliche Alj nachts schon verstorben ist! Ich konnte mir nicht vorstellen, daß dies in Wirklichkeit geschehen ist, alles schien mir irgendein unglückbedeutende der Traum zu sein. Gott! was müssen sie fühlen und wie leiden, Onkel Michail, Tante Olga und insbesondere der arme Onkel Paul. Komme auch nicht ohne Tränen Dschordschil, Alj und Winni ansetzen. Ja, alles ist zu Ende! Wie furchtbar offenbart uns der Herr seinen Zorn! Doch sein heiliger Wille geschehe! ... Um 3 Uhr wurde für sie eine Seelenmesse abgehalten. Den ganzen Tag irrten wir alle wie Schatten in den Zimmern und im Garten umher. Der arme Italiener, der zu so unrechter Zeit Fredensborg besucht hat, machte sich nach dem Frühstück noch Kopenhagen davon. Es ist beschlossen, daß wir schon morgen nach Moskau fahren, — die Griechen auch! Wir speisten mit der ganzen Familie in unserem

Chimney zu Mittag. Wer hätte vor einem Monat, als wir hier eintrafen, sich gedacht, daß wir von diesem lieben Orte, wo wir früher die Ruhe und die Freude an einem wahren Familienleben fanden, so unerwartet wegzufahren gezwungen sein würden. In allem waltet Gott!“

Aus dem Tagebuch ist zu sehen, daß dieser Tod ungewöhnlich gewesen ist. Er bleibt ein Rätsel. Nach den Gerüchten, die damals umflogen, hat die Großfürstin Selbstmord verübt, unter dem Einfluß des Romans, den ihr Mann mit 'Ella', der Gattin des Großfürsten Sergei, der Schwester der zukünftigen Kaiserin, hatte. Ein Todesfall folgt auf den anderen und drückt dem Hofleben das Siegel der Trauer auf.

„Ein sehr trauriger Tag,“ lautet die Niederschrift am 7. November. „Heute um 3 Uhr nachmittags haben wir einen unserer besten Freunde und den Papa und Mama ergebensten Menschen verloren, Dolenstki. Ein wesentlicher, schwer erhabbarer Verlust! Ich kann nicht wiedergeben, welches Bedauern und welchen Kummer ich fühlte, als ich seinen Tod erfuhr! Ein Mensch, den wir alle seit unserer frühesten Kindheit kannten, dem wir damals noch die Bezeichnung 'Koninchen' beilegen und den wir mehr als einen Verwandten von uns liebten — und plötzlich ist er nicht mehr! Arme, unglückliche Progeni! Nein, tatsächlich ist dieses Jahr 1891 ein Jahr der schwersten Heimtuchungen für die, die am Leben geblieben sind. ... Im Laufe des Tages kamen Nachrichten über den Tod noch zweier Bekannten, Petrowskis, des ehemaligen Erziehers von Sando, und des Grafen Ridiger, des Adjutanten des Onkels Alexej. Also, da haben wir drei Todesfälle an einem Tag!“

Ferner Gruß.

Wenn nun im Braun die Wälder
Und über Stoppeln Blinde gehn
Da leise Seufzerzungen,
Da klingt von blauem Himmelsdach
Woher noch ein Ton des Sommers nach,
Des Sommers, der verklingen.

Er kommt daher aus weicher Luft
Und zaubert Blüthenplanz und Duft
Zurück vor allen Sinnes;
Und zitternd lacht der Wind und flüht:
Um letzter Wandervogel zieht
Mit fernem Gruß von hinnen.

Wilhelm Jensen.

terzeitung" so von ungefähr verkündet, daß an der Bürgermeisterrwohnung nichts geändert werde. Damit zielt Herr Ausfelder offensichtlich auf die Loslöschung hin, daß Selig sich freiwillig den Luxus einer Doppelwohnung und zwar der eigenen und der Präsidentenwohnung leistete, was nun den bezorgten Chefredakteur der Arbeiterzeitung zu der Mahnung veranlaßt, Herr Selig möge in den Ansprüchen an die Bürgermeisterwohnung bescheidener sein.

Daß die „rote Fahne“ den Akt der Erhebung Karl Selig zum Bürgermeister der Stadt Wien nicht ohne eine Aufrischung von Erinnerungen vorübergehen lassen kann, brauche schließlich niemanden Wunder zu nehmen, der das gespannte Verhältnis zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten näher kennt. Die „rote Fahne“ meint also, daß es ohne bauliche Veränderungen im Rathaus doch nicht abgehen wird. Es sei bekannt, daß große Geister oft schwache Menschlein seien. Auch Karl Selig wisse ein Lied davon zu singen. Als am 17. April 1919 die Kommunisten in Wien eine kleine Schererei vor dem Wiener Parlamente veranstalteten, da soll — wir halten uns an den in der „Roten Fahne“ zitierten Gewährsmann, den früheren Kommandanten der „Roten Garde“, Peter Waller — Herr Selig unentwegt in einem Aufzuge zwischen den Stockwerken auf- und abgegangen sein, bis die Polizei, die damals fünf Tore hatte, des Auftrages Herr geworden war bei einer derart „weichten“ Gemütsverfassung sei es, meint die „rote Fahne“, verständlich, wenn Selig aus Übermaß, weil er jetzt am Dreizehnten zum Bürgermeister gewählt wurde, beizeiten vorjage. Und so soll dem im Rathaus zum neuen Aufzug eingebaut werden, der dem Stadtbürgermeister in Zeiten der Gefahr gestattet, geräuschlos in den — ehernen Rathausmann zu verlaufen — — — Das sind doch böshafte Leute, diese Kommunisten.

Tagesneuigkeiten Eine Habsburgerdebatte im ungarischen Parlamente.

Budapest, 22. Nov. Gelegentlich einer Interpellation tadelte der Vorsitzende der Antilegitimisten Szakas auf das schärfste, daß der kirchliche Redner vom König Otto und vom Erzherzog Otto sprach und sich dadurch gegen das Dehronisierungsgesetz und gegen das Verbot der Habsburgerfreundlichen Propaganda verging. Die Interpellation ging unter einer Flut von sarkastischen Zwischenrufen vor sich, die meistens von den Sozialdemokraten ausgingen. Als Szakas erklärte, daß ein kirchlicher Redner überhaupt die Kirche nicht das Recht habe, jemanden zum König zu proklamieren, erscholl von den Sozialdemokraten langanhaltender Beifall.

Der Ministerpräsident führte aus, es sei keine Gesetzesverletzung, für die Gesundheit des Erzherzogs Otto zu beten. Was gewisse gegen das Gesetz verstößende Ausdrücke betrafte, so sei die Staatsanwaltschaft angewiesen, den Gebrauch solcher Ausdrücke mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Er wolle nicht in einen Gottesdienst eingreifen, um nicht ohne Grund Märtyrer zu schaffen.

Der Justizminister gab zu, daß die Richterchaft über das Dehronisierungsgesetz zweierlei Auffassung sei: ein Teil meine, daß die Ausübung der Rechte des Königs abgelehnt würde, während die Person des Königs noch unter dem Schutze des Gesetzes stehe.

Während der Rede des Ministerpräsidenten kam es wiederholt zu solchen Zwischenrufen, daß Graf Bethlen minutenlang seine Rede nicht fortsetzen konnte; die Abgeordneten der Linken schlugen auf die Pulse, als der Ministerpräsident erklärte, daß eine auf eine Abänderung des Gesetzes mit gesetzlichen Mitteln abzuleitende Bewegung sich nicht mit der für die Republik betriebenen Propaganda vergleichen lasse.

Wetterbericht der Meteorologischen Zentralanstalt.

Wien, 21. November. Wettervoraussage: Wettercharakter anhaltend, morgens Frost, tagsüber kalt, Bildung von Nebel.

Aubrang von Bewerbern für den Dienst im Bundesheer. Wien, 22. Nov. Gestern hat die bis zum 20. Dezember dauernde Anwerbung für den Dienst im Bundesheer bei den verschiedenen Aufnahmestellen begonnen, um die in der letzten Zeit entstandenen Lücken auszufüllen. Schon lange vor 8 Uhr morgens hatte sich vor den Toren der verschiedenen Kasernen eine beträchtliche Menge Waffenbesitzer Suchender eingefunden, und es gab regelrechte „Anstellereisen“. Unter den Bewerbern waren Vertreter so ziemlich aller Klassen und Berufs, älterer und jüngerer Männer, vom arbeitslosen Schwerarbeiter angefangen bis zum Privatbeamten, der „sich verbessern“ will. Es hatten sich Leute eingefunden, die die Anwerbung wohl als letzten Rettungsanker vor dem Untergang betrachteten, und auch wieder andere, die sich von dem neuen Beruf nur eine Besserung ihrer derzeitigen Lage versprochen. Zahlreich waren die Angehörigen der verschiedenen Intelligenzschichten, wie postenlose Schauspieler, Künstler und Studenten, die unter den vielen Tausenden in dem kalten Novembertag ihrer Anwerbung harreten — sicherlich ein Beweis für die herrschende Arbeitskrise.

Das Begräbnis des Herzogs von Cumberland. Linz, 21. November. Wie die Blätter melden, fand heute in Gmund in Anwesenheit zahlreicher fremder Fürsten das Begräbnis des Herzogs von Cumberland statt.

Der Lohnkampf der Wiener Industrieangestellten. Wien, 21. November. Im Lohnkampf der Metallarbeiter und der Industrieangestellten wurden die Verhandlungen mit den Metallarbeitern auf Freitag vormittags verlagert. Die Industrieangestellten haben den Unternehmern neue Vorschläge unterbreitet, aber die nun beraten werden wird. Die gemeinsamen Beratungen darüber wurden auf Montag festgesetzt. Im Zuge der Lohnbewegung in der Metallindustrie sind nach einer Lokal-Korrespondenz heute nachmittags die Angestellten der Schwermetalle und der A.-E.-O.-Union-Elektrizitätsgesellschaft in den Streik getreten.

Das Ende des Konfliktes im Linzer Schneidergewerbe. Linz, 21. November. Wie die Blätter melden, ist gestern nach vierwöchentlicher Dauer der Konflikt im Schneidergewerbe durch eine 10prozentige Lohnrückbildung abgeschlossen worden.

*** Einbruch in eine Linzer Wechselstube.** Wie der Linzer Polizeibericht meldet, wurde in der Nacht zum 20. November die Wechselstube Liebmann in Linz von Einbrechern heimlich betreten. Die Täter kletterten von rückwärts durch die Gastwirtschaft „zur Pfeife“ ein, nahmen ihren Weg durch die abgesperrten Gastlokale, wobei sie mehrere Türen öffnen mußten. Im Hausflur erbrachen sie die zur Wechselstube führende Eingangstür, dann bohrten sie die eiserne Kasse an den Schließern an und entfernten die Panzerung von den Schließern mittels Blitzsäge. Die Einbrecher erbeuteten jedoch bloß einen geringen Geldbetrag, da der Geschäftsinhaber seine Geulden an einem anderen sicheren Orte aufzubewahren pflegt. Außer dem Geld nahmen die Einbrecher noch zehn Kronenlosche, etwa 15.000 Romanorumbel in kleinen Noten und verschiedene Beträge nebst einem schwarzen Portefeuille mit. Der Schaden ist immerhin bedeutend, da außer der schwer beschädigten Kassa noch eine Reihe von Pulsten und Türen gewaltsam erbrochen und beschädigt wurden. Nach der Ausführung zu schließen, wurde der Einbruch von professionellen Einbrechern verübt, die mit Handschuhen arbeiteten. Es scheint die gleiche Bande zu sein, die in der letzten Zeit verschiedene Kasseneinbrüche verübt hat.

*** Betrügerische Kaufleute.** Wien, 21. November. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung der Besitzer des „Warenhaus des Zentrums“ auf dem Schwedenplatz. Die Besitzer namens Salo, Marko und Israel Feller und Moses Wilgurei wurden wegen Betrügereien verhaftet. Die Verpflichtungen werden auf 25 Millionen geschätzt. — Eine weitere Meldung lautet: Von den Firmenchefs wurden die beiden Brüder Benjamin und Isidor Feller und deren Schwager Moriz Wilgurei wegen betrügerischer Krida verhaftet. Der Schaden, den die betrügerischen Geschäftskente anrichteten, wird auf mindestens 25 Milliarden geschätzt. Einer der Mitschefs, ein Schwager der Verhafteten, ist vor 14 Tagen mit einem Auto nach Zürich gefahren, verkaufte das Auto in Zürich und sendete den Chauffeur nach Wien zurück. Die Feststellung des Sachverhaltes wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Gestern meldeten sich schon 50 Gläubiger, die den Versuch machten, in das Lokal einzudringen. Bei der Wirtschaftspolizei wurde die Einvernahme der Verhafteten bis in die späten Abendstunden fortgesetzt.

*** Der Wiener Pressefiskal.** Wien, 21. November. Der Chefredakteur der „Stunde“ Bekeszy erklärt in seinem Blatte, nun auch sein Material dem Ehrenrate der Organisation der Wiener Presse zur Entscheidung übergeben zu wollen.

*** Der Index in Deutschland.** Der Reichswochenindex vom 19. November weist gegenüber der Vorwoche eine Steigerung von 280,3 Prozent auf, der bayerische Landeswochenindex eine solche von 311 Prozent.

*** Ein bayerischer Landtagsabgeordneter erschießt einen Bauern.** München, 21. November. Der Landtagsabgeordnete Eichner wollte in seiner Heimatgemeinde Fasberg bei einem Bauern namens Burgmaier in einer Ubergabangelegenheit vermitteln. Im Verlaufe des Gesprächs zog Burgmaier, ein rabiotischer Mann, einen Revolver und richtete ihn auf Eichner, der sich sofort bedroht schütle und seinerseits zwei Schüsse auf Burgmaier abgab. Tödlich getroffen, sank Burgmaier zu Boden. Abg. Eichner hat sich den Behörden zur Verfügung gestellt.

*** Verhaftung des ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner.** III. Dresden, 22. November. Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Zeigner wurde verhaftet. Dr. Zeigner soll versucht haben, in Leipzig auf Zeugen einzuwirken, sie müßten nichts Ungünstiges gegen ihn aussagen. Zeigner wurde in Untersuchungshaft nach Leipzig gebracht.

Strol und Nachbarländer

Prof. Dr. Emil Aligäuer †. Der von uns bereits gemeldete Tod des als volkskundlicher Forscher weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannten Gymnasialprofessors Dr. Emil Aligäuer in Regenz, hat nicht nur der Schule einen tüchtigen Fachmann entzogen, er hat auch der volkskundlichen Forscher-gilde Voralbergs einen unersehlichen Verlust bereitet. Dr. Aligäuer war wohl einer der besten Kenner des Volkslebens Voralbergs und bekleidete die Stelle des Obmannes des Volkskundlichen Ausschusses des Landes-museumsvereines. Der unerbitliche Tod riß den noch jungen Forscher gerade in dem Augenblicke aus seiner Arbeitstätigkeit, in dem er seine jahrzehntelangen Studien auf seinem Sondergebiete zur Ausarbeitung einer wissenschaftlichen Volkskunde Voralbergs verwenden wollte. Das Salzburger Hausregiment verdankt seine muster-gültige verfaßte Regimentsgeschichte der unermüdlichen Arbeit Aligäuers, der das Werk gegen Kriegsende ausarbeitete. Am den Toten, der nur ein Alter von 42 Jahren erreichte, trauern außer seiner Frau und seinen beiden Kindern ein großer Freundeskreis, in dem der Tod des beliebten Forschers eine unersehliche Lücke hinterläßt.

Das vierte Todesopfer der verpesteten Milch. In der Infektionsabteilung des Krankenhauses starb als viertes Todesopfer der durch die verfaulte Milch aus dem Stubaltale eingeschleppten Typhuserkrankung Frau Anna Ruth, geb. Wieser, Vermesungsober-kommissärsgattin. Die Verstorbene ist die Schwester des früheren verantwortlichen Schriftstellers der „Neuesten Zeitung“ Dr. Albert A. Wieser. — Wie der „Tiroler Anzeiger“ berichtet, sind auch am Ausgangsorte der Infektion, in Telfes im Stubaltale, einige Typhuserkrankungen festgestellt worden. Die Sanitätsbehörde hat strenge Maßregeln ergriffen, um einem Weitergreifen der Erkrankungen vorzubeugen.

Todesfälle. In Innsbruck starb Martin Fiegl, Bindermeister, 69 Jahre alt. — In Jenbach wurde am Samstag der älteste Mann der Gemeinde, der ehemalige Sensenschmied Josef Penz, 89 Jahre alt, unter starker Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

In Bruned verschied der Pfarrer Josef Wind von Reichbach im 54. Lebensjahre. — In Tannas verschied der 82jährige Martin Parth gesund und frisch nach dem Mittagessen sein Wohnhaus. Kurze Zeit darauf wurde er bei einem Nachbarhause tot angetroffen. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende. — In Tablaud verschied Aloisia Oberperfler, Bäuerin zu Unterscheid, im Alter von 71 Jahren. — In Bellamsee starb Frau Theresia Schmutz, Privatse, 76 Jahre alt, nach längerem Leiden. — In Wien ist am 18. ds. der bekannte Wiener Schriftsteller und Theaterkritiker Theodor Antrop im 80. Lebensjahre gestorben.

Tranung. In der Schöckkapelle zu Hammer bei Maishofen fand am 20. d. M. die große Hochzeit des Herrn Siegfried Hiltensauer, Landwirt in der Schilt bei Bell a. S., mit einer Tochter des Herrn Reumayer (Kammerer) in Maishofen statt.

Die silberne Hochzeit feiert am Samstag, den 25. ds., Herr Alois Magerl, Maschinenmeister der Fa. Brall in Innsbruck und seine Frau Luise.

Kollegierung. Am 21. November wurden in Innsbruck folgende Nummern gezogen: 11, 63, 72, 1, 43.

Die wissenschaftliche Vereinigung der Ärzte Innsbruck hält am Freitag, 23. d. M., halb 7 Uhr abends im Sbrsaal der psychiatrischen Klinik eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Herr Nebesky: Demonstration gynäkologischer Präparate; Herr Frik: Ein bemerkenswerter Befund bei einer Darmdurchfuchtung; Herr Altner: Ein Fall von Ostitis chronica diffeans; Herr Rih: Vorschlag einer chirurgischen Wurzelbehandlungsmethode. Sämtliche Vorträge mit Demonstrationen.

Zur Eröffnung des Innsbrucker Stadttheaters. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Direktor Max Höller wird in der zur eröffnenden Spielzeit alle drei Kunstgattungen, und zwar Oper, Schauspiel und Operette pflegen. An Uraufführungen für Deisterreich sind vorgesehen: „Lampenschirm“ von Kurt Hill, „Königin Tamara“ von Homjan und der „Clown Gottes“; an Erstaufführungen, bezw. Revueaufführungen sind geplant: „Kean“, „Kaiser Karls Geisel“, „Abenteuer in Marokko“, „Entlassung“, „Der Weich von Chorolots“, „Nacht der Finsternis“, „Frühlingserwachen“, „Hedora“, „Hüttendelir“, „Gebildete Menschen“, „Sittensolle“, „Brüder von St. Bernhard“, „Waise von Lomond“ usw. Das klassische Repertoire soll folgende Werke umfassen: „Don Carlos“, „Egmont“, „Kobale und Liebe“, „Wie es Euch gefällt“, „Sommernachtsstraum“, „Macbeth“, „Hamlet“, „Räuber“, „Romeo und Julia“, „Beh dem, der lügt“ usw. Die Operette wird folgende Neuheiten bringen: „Dorine und der Zufall“, „Nadi“, „Die Stegerin“, „Frasquita“, „Fürst von Pappenheim“, „Madame Pompadour“ usw. Aus dem klassischen Operettenrepertoire werden neu einstudiert: „Schöne Helena“, „Zigeunerbaron“, „Boccaccio“, „Betelstudent“, „Das verunschene Schloss“, „Kellermeister“, „Obersteiger“, „Nacht in Venedig“, „Hoden von Cornowille“, „Stroß-Witold“ usw. In der Oper sind vorgesehen: „Lammhäuser“, „Tristion und Isolde“, „Der fliegende Holländer“, „Hugenotten“, „Aida“, „Wilhelm Tell“, „Liesland“, „Carmen“, „Fidelio“, „Don Juan“, „Wignon“, „Königin von Saba“, „Ring der Nibelungen“, „Jar und Zimmermann“, „Freischütz“, „Tote Stadt“, „Rose aus dem Liebesgarten“, „Mädchen aus dem goldenen Westen“, „Höllisch Gold“, „Der arme Heinrich“ usw. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Direktion wieder ein Wohnement einführt. Die Preise, wie auch die Zahlungsbedingungen, werden in den nächsten Notizen bekanntgegeben.

Tabaktrafik-Ausschreibung für Invalide. Der Landesverband der Kriegsinvaliden gibt bekannt, daß die Finanzlandesdirektion die Neuerrichtung einer Tabaktrafik in Juzing bewilligt hat und diese neu zu errichtende Tabaktrafik behufs definitiver Besetzung zur Ausschreibung gelangt. Bewerbergesuche sind bis längstens 13. Dezember l. J. der Finanzbezirksdirektion direkt vorzulegen.

Theater in Jenbach. Von dort wird uns berichtet: Vergangenen Samstag und Sonntag gab Direktor Karl Wieland in Jenbach je ein Gastspiel. Zur Auf-führung kamen: „An seines Kindes Grab“ und „Seines Vaters Weib“; beide Stücke von Karl Wieland. Sie stehen weit über den gewöhnlichen Müßstücken. Besonders „An seines Kindes Grab“ muß als Meisterwerk der Bühnendichtung bezeichnet werden. Es enthält Szenen von hinreißender, dramatischer Wucht, die mit elementarer Kraft ans Herz greifen. In beiden Stücken lag die Regie in den Händen des Verfassers, der auch die Hauptrolle vertrat. Man weiß nicht, soll man Wieland mehr als Bühnendichter oder als Darsteller bewundern. Sein Arbeiter Weber war eine Glanzleistung. Auch die anderen Mitwirkenden ständen ihm würdig zur Seite; namentlich Fräulein Vaber. Das vollbesetzte Haus stand im Banne der packenden Handlung. Das war kein Schauspiel mehr — das war ein Erleben.

Aufereifer. An der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Reholz bei Jenbach findet vom 7. Jänner bis zum 5. April 1924 ein Kurs zur Heranbildung von Räfereiaff. Aufgenommen werden nur solche Bewerber, die mindestens durch sechs Monate gefast haben. Lehraff: Bedeutung der Milchwirtschaft und öffentliche Maßnahmen zu ihrer Förderung, Gewinnung, Zusammenfassung und Behandlung der Milch, Bakteriologie, Milchscheiter, deren Bekämpfung und Hebung, Prüfung der Milch, Rahmgewinnung, Butterbereitung, Käseherstellung, Molkereimaschinen, Buchführung; Schweinehaltung. Anmeldungen unter Angabe der Geburtsdaten bis spätestens 15. Dezember d. J. Kosten 12.000 bis 15.000 K täglich.

Verhaftung eines Defraudanten. Aus Börgl wird uns berichtet: Die Bahnhofsgendarmerie in Börgl verhaftete am 20. ds. einen gewissen Pichaid, der am gleichen Tag vormittags wegen Veruntreuung von 3 Millionen Kronen von St. Anton am Arlsberg als flüchtig gemeldet wurde. Er wurde beim Umsiegen vom Südbahnhof 116 in den Salzburger Anschlußzug auf Grund der Personbeschreibung aufgegriffen. Obwohl sich der Verhaftete durch Angabe eines falschen Namens (Karl Meier) und heftigen Beugens der Verhaftung zu entziehen suchte, brachte die Gendarmerie den wahren Tätschänd an den Tag. Pichaid war im Besitz von 5 Millionen Kronen Barggeld.

Auf der Wanderschaft erkrankt. Aus Telfs wird uns berichtet: Am 21. d. M. erkrankte der Handwerksbursche Leopold Schwarzenauer aus Ried im Innkreis, einen Schlaganfall. Der Mann wurde von der Rettungsgesellschaft Telfs in das dortige Krankenhaus gebracht.

Rebellstände im Autoverkehr. Zu unserer Notiz über die in letzter Zeit sich häufenden Rebellstände im Motorrad- und Autoverkehr...

Abhanden gekommen ist einem Eisenbahner aus Vermoos auf dem Wege von der Anichstraße bis zur Herzog-Friedrichstraße eine Brieftasche mit 3.500.000 Kronen und mehrere Legitimationen.

Ein Esperantokurs für Anfänger wird vom 23. November an jeden Freitag abends von 8-9 Uhr im Hause Herzog-Friedrich-Strasse Nr. 10, 2. Stock (Kasino) abgehalten.

Lichtbildervorträge in Schwaz und Haring. Ueber Veranlassung der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Innsbruck findet am Freitag, den 23. November, im Hotel „Post“ in Schwaz ein Lichtbildervortrag über „Die Tuberkulose“ von Dr. Euz-Wieser, Assistent der Innsbrucker Tuberkulosefürsorgestelle, statt.

Vortrag Dr. Weingartners in Landa. Darüber wird uns berichtet: Dr. Weingartners Vortrag „Die Tiroler Burgen“ im Stadtsaal Kriften, der bis auf das letzte Plätze voll besetzt war, zeigte in einer Reihe teilweise sehr schöner Lichtbilder Tirols Burgen...

Die Talsperre Teichfrage bedarf, wie uns berichtet wird, einer baldigen gründlichen Lösung. Vor kurzem war der Bezirks-Gelehrter, Dr. Torre, in Padis und sprach sich auch für die Trockenlegung und gründliche Reinigung des Teiches aus...

Gemeinderat Neutte. Bei der Gemeinderatsitzung am 17. ds. wurde vor Eingang in die Tagesordnung gegen den Raub der deutschen Schulen in Südtirol und die Unterdrückung der dortigen deutschen Bevölkerung durch die Italiener einmütig Protest erhoben...

Verkehrsverbesserungen bei der Arlbergbahn. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Mit der Einführung des Winterfahrplanes haben sich die beiden großen Gemeinden Vorarlbergs, die Landeshauptstadt Bregenz und der Hauptort der Industrie, Dornbirn, vor die Aufgabe gestellt, daß ihre Bevölkerung nicht einmal mehr einen direkten Schnellzugswagen nach Wien hatte.

Prinz Adalbert von Hohenzollern in Meran. Wie das „G. d. Z.“ meldet, ist der dritte Sohn Kaiser Wilhelms II. in Begleitung zweier holländischer Offiziere in Meran eingetroffen.

Tiroler Berufsstatistik.

Zusammenstellung aller im Handel, Gewerbe und Industrie Tirols beschäftigten Arbeitnehmer. Von Ernst Müller, Vizepräsident der Arbeiterkammer Innsbruck. 96 Seiten. Preis 10.000 K.

Urania-Lichtspiele. Heute, morgen und übermorgen, jedesmal um 5, 7 und 9 Uhr abends Vorführungen des nordischen Films „Ran und der Estimo“.

Urania. Heute hält die Fürsorgetin Dorothea Ropot um 8 Uhr abends im Clubsaal einen Vortrag „Ueber das Wesen der Fürsorge“ (charitative und soziale Fürsorge).

Eintritt 4000 K. Sonntag, den 25. November, veranstaltet die Urania um 8 Uhr abends im Musikvereinsaal einen Uranienabend mit dem bekannten Schriftsteller Otto Ernst.

Damenwäsche bei J. A. Pilsch u. Co., anerkannt gut, geschmackvoll und preiswert. Bürgerstr. 14/II. +1350

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen, vorzügliche Küche, bekannt gute Weine und offenes Bier.

Vorträge und Veranstaltungen.

Ein Kathrein-Kränzchen, verbunden mit Besangsvorträgen und Vorträgen, veranstaltet am Sonntag, den 25. November, abends, der Sängerbund „Harmonie“ im Großgasthof „Büchsenhausen“.

Unterhaltungsabend des Sportklub Tirol. Am 27. d. M., um 8 1/2 Uhr abends, findet im Hotel Maria Theresia ein vom Sportklub veranstaltetes Konzert des Pianisten Dr. Sandbichler und Frau Thora Sandbichler-Rapp statt.

Die Südtiroler Frage und die Trienter Legionäre.

Die eigentlichen treibenden Kräfte in der nationalen Vergewaltigung des deutschen Südtirols sind die Trienter Legionäre, auf deren chauvinistische Hebertreuen die brutalen Vergewaltigungsmassnahmen zurückzuführen sind.

Kürzlich fand im großen Saale des Kasinells in Trient der vierte Kongress der Trienter Legionäre statt, bei dem die Oberer Frage eingehend besprochen wurde.

Der Bericht sagt u. a.: Die Frage des Oberer hat eine entscheidende Wendung genommen, als die Ernennung Ottore Tolomeis zum Senator erfolgt war, die wir jahrelang betrieben haben.

Advertisement for Persian carpets by R. HOLL. Features decorative crescent moons and stars. Text: '154 Perser Teppiche', 'eingetroffen und befinden sich diesmal in der Sendung viele wertvolle, seltene Stücke...', 'Ausstellung dieser Teppiche in meinem Lokale statt, zu der jedermann, ob Käufer oder nicht, freien Zutritt hat.', 'Erlersstraße 18 gegenüber Café München'.

Es wurde noch ein eigener Bericht über die Frage des Oberrechts erstattet von Dr. Fiato Bonelli. Da heißt es: Wir Regionäre müssen den Alto Adige den Trentiner n...

Nach dem Siege war die Lage im Alto Adige für eine sofortige und entschiedene Durchsetzung der staatlichen Autorität und die Italianisierung überaus günstig. Die deutsche Bevölkerung war geneigt, ohne Widerrede, wie ein unanfechtbares Gesetz alles hinzunehmen, was die italienische Regierung verfügen würde.

Der Redner charakterisierte dann die Denkweise der Neutralisten aus dem Lager Giolittis, zu denen auch Credaro gehört habe. Er war einer von jenen Vertretern, die, als sie mit der deutschen Kultur in Berührung kamen, sich ihr moralisch ausgeliefert fühlten.

Unter den Maßnahmen, die Credaro traf, war auch die Anerkennung des Deutschen Verbandes, der sich daraufhin zum Kampfe rüstete. Die Folge dieser Maßnahme war, daß die Deutschen gegen uns nur Verachtung hegen mußten und übermäßig wurden.

Der Kongreß faßte dann eine Entschlieung, die folgende Italianisierungsmaßnahmen vorsieht:

Einheitsproving Trient. Ein Provinzrat in Trient. Wandering der Wahlkreiseinteilung. Für 150 Gemeindefürer der Staat die Gemeindefürer ausbet. Revision der Optionen. Italienisch als offizielle Sprache in den Aemtern. Verbot des Namens Sàdiktrol.

Teilweise sind diese Maßnahmen bereits ausgeführt, die anderen werden kommen, doch sei es derzeit nicht günstig, darüber öffentlich zu berichten.

Theater · Musik · Kunst

Konzert der Don-Rosaken. Man schreibt uns: Wie aus der lebhaften Nachfrage nach Karten zum Konzerte der Don-Rosaken zu schließen ist, dürfte das Konzert in Innsbruck am 20. November ebenso gut besucht werden, wie in allen anderen Städten.

Klingen Schmid-Bühne im Leesaal, Inncarn 37. Donnerstag „Et Jörgel“, Bauernposse von R. Manz; Freitag „Am Sommerhof“.

Populäres symphonisches Konzert der Künstler-Kapelle R. Benhart am Donnerstag den 22. November l. A. halb 8 Uhr nachmittags im Café Schindler.

Vortrag über Richard Wagners „Meisterfänger“. Wieder in ausverkauftem Saal der Urania hielt Dr. Leo Sandböck l. seine Vorträge über Richard Wagners Kunst.

Verband und Herz einen tiefen Einblick in Wagners künstlerisches Schaffen gewinnen konnten. Im übrigen traf der Vortrag aus seinem Innern auch unser Innerstes im Fühlen und Denken und wir haben durch ihn, unseren Erwartungen entsprechend, die wir stellen, zwei schöne Abende mehr in der Urania erlebt.

- Tanzabend der Riesentafel. Einen ganz außerordentlichen künstlerischen Genuss vermittelte der vorgestrige Tanzabend der Berliner Riesentafel im Innsbrucker Stadttheater. Dem Riesentafel Kunst begreift zwei Dinge in sich: einmal ein fabelhaftes technisches Können und, was noch höher zu bewerten ist, die Fähigkeit, dieses Können in den Dienst einer durchaus vergeistigten Auffassung zu stellen.

- Gemälde-Ausstellung. Man schreibt uns: Bei Gschwa sind mehrere Gemälde von Prof. Steinsky ausgestellt, unter denen besonders das Portrait eines Innsbrucker Naturforschers hervortritt.

Olympen · Sport · Spiel

Wintersport in Tirol.

Innsbruck, 22. November.

Nach den von den verschiedenen Verkehrs- und Wintersportvereinen einlaufenden Nachrichten verspricht der kommende Winter zahlreiche Sportveranstaltungen zu bringen. Beider arbeitet fast jeder Ort und jeder Verein auf eigene Faust; es ist daher sehr schwierig, vorauszusagen, ob der Winter für den Sport und den Fremdenverkehr die notwendigen und erwarteten Erfolge bringen wird.

Die weitestgehenden Pläne und Vorbereitungen scheitern Kitzbühel und Igls getroffen zu haben, aber auch in St. Anton dürfte schon alles im Gange sein. Ein detailliertes Wintersportprogramm wurde bisher nur von Kitzbühel verfaßt.

Igls hat große Vorbereitungen für den Wintersport getroffen. Die neue Bobbahn und die neuerbaute Eissprungbahn sind ein deutliches Zeichen dafür, daß in Igls energisch gearbeitet wird.

ten Erfolgen abschließen. Vielleicht läßt sich doch noch in letzter Stunde ein Einvernehmen zwischen den beteiligten Faktoren herstellen, um eine zweckmäßige Regelung der Frage zu erzielen.

Der Innsbrucker Hall 1802 veranstaltet kommenden Samstag im Stadtpark zu Ehren seiner Sieger bei den diesjährigen Wettkämpfen einen Familienabend, verbunden mit turnerischen Vorführungen, Musik- und Gesangsvoorträgen.

Berichtszettelung

Der zertrümmerte Denkmalentwurf. Wien, 20. November. Beim Straßbezirksgericht I hatte sich am 20. September der Gewerbeschützer Otto Aufhäuser wegen boshafter Sachbeschädigung zu verantworten. Unter den Entwürfen zu einem Denkmal als Dank für die Auslandshilfe war der von Professor Ernst Lichtblau geschaffene mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden.

Ein Gedarm zum Tode verurteilt. Warschau, 20. Nov. In Warschau wurde der Gedarm Josef Bascic aus Strien zum Tode verurteilt, weil er seine frühere Braut, die einen gewissen Boenic heiratete, in Bednja erschossen hatte.

Volkswirtschaft

Betriebsgebarung der Bundesbahnen im September 1923.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Im September 1923 stellte sich das finanzielle Ergebnis der laufenden Betriebsgebarung der österreichischen Bundesbahnen auf Grund der vorläufigen Ermittlungen im Vergleich zu den schätzungsweise ermittelten Anteilen am Jahresvoranschlag ohne Berücksichtigung der für die Postbeförderung veranschlagten, aber noch nicht abgerechneten Vergütungsbeträge wie folgt:

Table with 4 columns: Item, in Milliarden Kronen (Vorläufige Ermittlung, Voranschlag), Erfolg (ungünstiger/günstiger). Rows include Personnel and Freight, Various Revenues, Total Revenues, Total Expenses, and Operating Result.

Mit Ende September 1923 wird wegen der Uebergabe des Bundesbahnbetriebes an den selbständigen Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesbahnen“ eine Schlussrechnung für die Gebarungperiode Jänner bis September 1923 erstellt.

Verbot des Viehmarktes in Wattens. Aus veterinärpolizeilichen Gründen wird die Abhaltung des in der Gemeinde Wattens am 26. November l. J. fälligen Viehmarktes auf Grund des Tierseuchengesetzes verboten.

(Infolge einer Weinhandelsfirma.) Wien, 20. November. (Priv.) Die Weinhandelsfirma Wolf Lichy ist insolvent geworden. Das Defizit beträgt fünf Milliarden. Die Firma bietet eine zehnprozentige Ausgleichsquote an.

Die Neuordnung der österreichischen Bundesbahnverwaltung.

Von sachmännlicher Seite.

II. Arbeitsverteilung.

Nach dem Vorhergegangenen wären den einzelnen Abteilungen einer Bundesbahndirektion folgende Aufgaben zu übertragen:

Abteilung 1: Antragstellung in allen allgemeinen Personalangelegenheiten bezüglich örtlicher Angelegenheiten, Auswertungen von Erläutungen und Verfügungen allgemeiner Natur mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse.

Die Vormerkführung des Personales und die Behandlung der damit zusammenhängenden Fragen - Borrückungen und Beförderungen, Statist. u. dgl. gehört ebenso in den ausschließlichen Wirkungsbereich der Direktionen wie die Angelegenheiten der Bahnärzte, der Krankenkasse, Pensionsangelegenheiten, insbesondere bei Dezentralisierung der Abteilung 9.

Die Erledigung der Gesuche von Bediensteten in persönlichen Angelegenheiten, wie Anrechnung von Verdienstzeiten, Unterstützungen aus Betriebsmitteln, um forlaufende Zuwendungen und Zulagen kann gerechterweise nur dezentralisiert behandelt werden, da die Kenntnis und Berücksichtigung der persönlichen und örtlichen Verhältnisse von entscheidendem Einflusse ist.

Abteilung 2: Die Durchführung des Dienststrafverfahrens, der Haftpflichtangelegenheiten und Beträge aller Art wird kaum mit Erfolg zentralisiert werden können und daher wohl bei den Direktionen verbleiben müssen, ebenso wie die Ausfertigungen der Fahr- und Frachtbegünstigungen.

Abteilung 3, 4 und 5: Diesen drei Fachabteilungen muß wohl jeder für ihren Dienstzweig das Aufsichts- und Kontrollrecht gewahrt bleiben, desgleichen der sachliche Rechnungsdienst, während der persönliche zweckmäßigerweise an die Abteilung 8 abzutreten wäre.

Abteilung 3: Es soll nicht gelehrt werden, daß verschiedene technische Angelegenheiten, Konstruktionen und Entwürfe, Studien und Pläne nicht auch zentral in Wien gemacht werden könnten. Ob aber ein wesentlicher praktischer Erfolg mit der Zentralisation verbunden ist, ist eine andere Frage.

Abteilung 5: Eine Zentralisierung des Fahrordnungs- wesen's, insoweit es über den engeren Bereich der Direktion hinausgeht, wäre ohne weiteres durchführbar, dagegen müssen wohl die allgemeinen Verkehrsdiensangelegenheiten, Stationsdienst innerhalb des Bezirkes, die Verkehrsüberwachung und der Parteienverkehr in Verkehrsangelegenheiten den Bundesbahndirektionen ebenso verbleiben wie die Unfallerbhebungen, der Telegraphen- und Telephondienst und die Wagendirection und Zugleitung.

Abteilung 6: Da der „Kaufmännische Betrieb“ dem ganzen Unternehmen das Gepräge geben soll, so ist es klar, daß durch eine Zentralisation nicht wenigstens der „Schein“ des guten Willens aufgehoben werden soll.

Abteilung 7: Auch sie müßte im wesentlichen im jetzigen Umfange aufrecht erhalten bleiben, wenn auch nicht abgeteilt werden soll, daß wesentliche Vereinfachungen im Rechnung- und Buchungsdienste möglich wären.

Die Urtberger.

Troster Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Von Karl Deutsch.

Und dachte sie jetzt an all das Leid und die große Not, so ihrem Leben über den Döbeln gekommen war, so schwand der Barm und ein großes Weh zog in ihr Herz, das sie weid und gut machte und zugleich ihr die Stärke gab, zu entsagen.

„Du?“ sprach Margarete mit fragender Stimme. „Was willst du hier?“ „Gut, Fräulein, such' ich.“ „Aed! Und bringst du mir Schlimmes, so mach es kurz!“

„Berthold liegt todkrank; nach Euch verlangt er, laßt ihn nicht sterben!“ Margarete meinte, es wankte der Boden unter ihren Füßen. Da langte sie häufig nach einem jungen Föhrenstamm, an dem sie sich nun mit zitternder Hand festhielt.

Margarete sah kaum mehr das Herz schlagen; vor den Augen begann es ihr zu flimmern und zu schwärzen, und die Finger krampfte sie immer fester um den Föhrenstamm. Mit Sicherheit und Ruhe sprach die andere immer weiter und suchte nichts zu verheimlichen.

und den gesamten Tarifdienst bei Personen, Gepäck und Gütern umfassen, die Zielangelegenheiten, das Reklamationswesen einschließlic des Parteienverkehrs und den Fremdenverkehr. Daß der gesamte Kontrolldienst nicht von Wien am Ende des Repes aus gehandhabt werden kann, ist klar.

Abteilung 7 wird im Verkehrseinnahmendienst zentralisiert und die übrigen Verbleibenden Reste können am zweckmäßigsten der Abteilung 6 eingegliedert werden.

Abteilung 8: Auch sie müßte im wesentlichen im jetzigen Umfange aufrecht erhalten bleiben, wenn auch nicht abgeteilt werden soll, daß wesentliche Vereinfachungen im Rechnung- und Buchungsdienste möglich wären.

Zusammenfassung.

Wenn bei der Neuordnung der Bundesbahnen nur sachliche Momente maßgebend sind, politische oder gar rein persönliche Einflüsse ausgeschaltet werden, so kann nur der goldene Mittelweg gewählt werden zum Vorteile der Bediensteten, der Verwaltung und der Bundesländer. Eine nicht an Köpfen, sondern an Geist starke, großzügige Generaldirektion hätte die Zügel in jener Weise in der Hand zu halten, wie es zur Erreichung des großen Zieles, der Sanierung, bei gleichzeitiger Wahrung der Selbstständigkeit der Direktionen unbedingt nötig wäre.

Kurse und Börse.

Wiener Börse. Wien, 21. November. Die Börse eröffnete lustlos und nur in wenigen Effekten kam es zu einigen Abschlüssen. Weit herrschte Geschäftstillstand vor und in der Auflage schlossen fast alle Effekten zu den tiefsten Tageskursen. Auch im Schranken hatte die Transaktion nur geringen Umfang und bis auf wenige Ausnahmen ergaben sich auch hier Kurseinbußen.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 21. November. Amerikanische 70.550.- (Gold, 70.960.-); Belgische 3210.- (3240.-); Bulgarische 568.- (576.-); Dänische 11.960.- (12.070.-); Deutsche für 1 Billion 9.- (10.-); Englische 304.900.- (305.500.-); Französische 3770.- (3800.-); Holländische 26.450.- (26.650.-); Italienische 8035.- (8055.-); Jugoslawische 787.- (793.-); Norwegische 10.050.- (10.130.-); Polnische für 10.000 Mark 230.- (270.-); Rumänische 344.- (348.-); Schwedische 18.260.- (18.360.-); Schweizer 12.210.- (12.290.-); Spanische 8980.- (9040.-); Tschechische 2034.- (2060.-); Ungarische 2.10 (2.30).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 21. November. Amsterdam 26.650.- (Gold, 26.750.-); Lira 794.- (798.-); Belgien 794.- (798.-); Berlin für 1 Million 9.50 (10.50); Brüssel 3254.- (3266.-); Budapest 3.67 (3.77); Bukarest 349.- (351.-); Christiania 10.190.- (10.23.-); Kopenhagen 12.130.- (12.170.-); London 306.700.- (307.700.-); Madrid 9080.- (9120.-); Mailand 3069.- (3081.-); Newyork 70.935.- (71.185.-); Paris 3617.- (3633.-); Prag 2067.- (2067.-); Sofia 590.- (594.-); Stockholm 18.470.- (18.530.-); Warschau für 10.000 Mark 230.- (270.-); Zürich 12.325.- (12.375.-).

Sonderangebot! Gummi m. Antel K 170.500 Linoleumläufer per Meter . K 40.000 Teppichläufer per Meter . K 24.000 Wachstum-Küchendecken K 14.000 nur bei der Linoleum-Industrie Innsbruck, Aichestraße 3 Wien VI., Mariahilferstraße 35

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Table listing various financial instruments and their prices, including: Neustädter Papier 2400000, Apollo 736500, 12200000 Galiz. Karpath., 167000 Fant., 123100 Ebdneha, 162000 Chronische, 280000 Rothschleizer, 284000 Teppich Haas, 2650000 Farberl., 270000 Schüller Zucker, 2820000 Eish. Wag.-Leih., 210000 Fleisch, 2140000 Semperit, 2100000 Timber, 2910000 Str. Magnesit, 70000 Holzverwertung.

Schlussnotierung der Münchner Börse.

(Alle Notierungen sind in Billionen angegeben.) München, 21. November. Bayer. Hypothekbank 7000; Tüwenbräu 75.000; Haderbräu 40.000; Schwere 9000; Münchener-Papier 8000; Kraus Lokomotiven 27.000.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 21. November. Holland 217.-; Newyork 576.-; London 24.97; Paris 30.80; Mailand 24.75; Brüssel 25.60; Kopenhagen 98.90; Stockholm 151.50; Christiania 84.25; Madrid 75.10; Buenos Aires 178.50; Prag 16.70; Budapest 0.0302; Bukarest 2.80; Belgrad 6.40; Sofia 4.75; Wien 0.0081 1/2; deutschösterreichische Renten 0.0081 1/2.

Prager Devisen-Kurse.

Prag, 21. November. Berlin 5.73 bis 6.- pro Billion; Amsterdam 1317.50 bis 1322.-; Zürich 609.- bis 609 1/2; London 152.25 bis 152.30; Paris 190.50 bis 191.-; Newyork 35.05 bis 35.10; Wien 492.- bis 492.50; Budapest 18.20 bis 18.45; Warschau 0.14; Belgrad 39.- bis 39 1/2; Bukarest 17.60 bis 17.70; Sofia 28.- bis 28.25; Mailand 151.50 bis 152.-.

Mailänder Devisen-Kurse.

Mailand, 21. November. London 100.35; Newyork 22.93; Zürich 400.50; Prag 67.-; Paris 125.75; Belgrad 26.-; Madrid 303.-.

Pariser Devisen-Kurse.

Paris, 21. November. Brüssel 86.25; London 80.-; Newyork 18.30; Mailand 79.48; Zürich 319.-; Amsterdam 694.75; Prag 53.50; Wien 26.35; Bukarest 8.85; Belgrad 19.55; Kopenhagen 360.-; Stockholm 488.-; Christiania 268.-.

Londoner Devisen-Kurse.

London, 21. November. Newyork 437.-; Paris 79.80; Berlin 25 Billionen; Prag 150.25; Zürich 2503.-; Mailand 100.25; Wien 305.000.-; Budapest 80.000.-; Kopenhagen 25.26; Stockholm 16.62; Christiania 29.66; Helsingfors 163.50; Amsterdam 11.49; Rio de Janeiro 4 1/2%; Buenos Aires 39.-; Japan 2 1/4%; Canada 446.-; Belgrad 385.-; Bukarest 885.-; Warschau 7.6 Billionen; Brüssel 92.29; Madrid 33.48; Türkei 820.-; Athen 274.-.

Newyorker Schlusskurse.

Newyork, 21. November. London 437.75; Paris 549.50; Berlin 0.00000002; Mailand 438.25; Zürich 1738.-; Kopenhagen 1724.-; Stockholm 2636.-; Christiania 1472.-; Amsterdam 3811.-; Prag 290.50; Wien 0.14%; Budapest 0.54%; Bukarest 50.-; Madrid 1308.-; Belgrad 112.-.

Schuld herausgewachsen war. Dabei hatte ihre Stimme wohl manchemal einen wehen Ton, aber bald ward sie wieder fest und klar, daß die ganze Willensstärke Gundis herauszusprechen schien.

Als sie zu Ende war, sah sie Margarete fest in die Augen und sagte: „Ich hab' ihn ja arg gern, aber ich will ihm nie mehr in der Weg treten. Für ihn gibt es nur eine. Geht hin, Fräulein, und bringt ihm das Glück! Er sehnt sich nach Euch und hofft, daß Ihr kommt. Und wolt Ihr ihn nicht sterben lassen, so gebt zu ihm, aber bald!“

Margarete stand eine Weile wie in Betäubung mit geschlossenen Augen und überlegte. Dann hob sie ihre schlaffe Gestalt. Berthold in Not, so muß ich zu ihm! Und der Schwarze die Hand reichend, sprach sie erust, aber in Güte: „Danke dir, Gund! Nie sei es dir vergessen, daß du zu mir kamst!“

Die Gundl sah die gebotene Hand nicht und sagte kalt und abweisend: „Euch zu liebe hab' ich's ja nicht getan, nur für den Berthold hab' ich's getan. Jetzt geht und sucht seine Sehnsucht; das ist das beste Heilkränlein, so ich für ihn weis.“

Margarete wollte eben noch eine Frage an sie richten, als die Schwarze plötzlich sich ohne Gruß zum Gehen wendete. „Gund!“

Sie hörte nimmer auf den Ruf und lief hinaus in die weite, endlose Welt; und sie wandelte noch, als schon der Nachthimmel mit seinem Zauberglanze über ihr funkelte; nur weit fort vom Stangerale, von dem sie meinte, jeder Baum im Wald, jeder Stein am Weg und all die rinnenden Wasser wählten von ihr schlimme Geschichten zu erzählen. Von der Stunde an wachte keines mehr Bescheid, wohin sie verschwunden war. — Verschollen für immer. —

Margarete war aus ihrer Kammer und trat zu Gott, er möge ihr die Günst erweisen, daß der traute Liebgeselle ihr bald wieder gesunde und ihr werde und angehöre bis ans Lebensende, das in weiter, weiter Ferne sei. Noch einmal sah sie vom Fenster hinaus in das hin-

terbende Licht des geschwundenen Tages und begrüßte die aufstehende Nacht.

„Bis der junge Tag wieder kommt, mein Berthold, bin ich bei dir!“

Und die Nacht breitete sich über Berg und Tal, die Nacht mit ihren unergründlichen Tiefen, Wundern und Rätseln des stimmernden Sternhimmels. Gedankenvoll schaute Margarete nach dem Funkeln der Lichtlein hoch droben, auf weit gespannter Bahn.

„Wie euch der Herr durch die dunkle Nacht führt auf gescherten Wegen, so geleite er auch mich nach meinem Ratschlus!“

Zager Kummer beschlich für eine kleine Weile auch ihr Herz, wenn sie an die eifame Wanderung durch die dunkle Nacht dachte; doch sie tröstete sich wieder: Wer rein und gut ist, hat von keinem bösen Geiste etwas zu fürchten. Böses wagt sich an das Lautere nicht heran. Nichts fürchtete sie mehr als nur das Eine, daß der Rest sie sterben könnte, wenn sie nicht bald zu ihm käme. — So wie sie ihn liebte! Aller Harm von früher war vergessen. Groß ist das Frauenherz im Vergessen, wo es liebt. Der Stolz hat sie einmal genötigt, die Liebe zu bezwingen und ihr gequältes Herz war stark genug gewesen, die feurige Liebe unter einem Mantel eisiger Ruhe zu verbergen, als sie Berthold ihren Absichten vor der Treulosigkeit zeigen mußte, wenn es sich dabei krampfte in stillem Weh, aber sie hat so und nicht anders tun können, obwohl sie ihn gleich innig liebte. Nun war dies gemarterte Herzen wieder frei gemacht, es sollte nimmer länger leiden in unstillbarer Sehnsucht. — Zu ihm! Zu ihm!

Er hat nur einmal getrit und dies war nun verziehen; Neben und kämpfen, irren und bereuen, großen und wieder verzeihen — das ist das Leben der Guten. Im einfachen Kleid der Bauernidun war sie von ihm gegangen und in dem fehrte sie nun wieder, um es nie mehr abzulegen. Ein Röröben trug sie am Arm, als wäre sie eine Magd, die Eier und Butter vom Wirtschaftsgelände nach dem Schloß holt; so wollte sie entfliehen, wenn der Vetter die Lichter ausbläht. Zum letzten Mal in ihrer Kammer. (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten

Männergesangsverein Probi. Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr Beteiligung am Leichenbegängnis der Mutter unseres Ausschussmitgliedes Haidl am städt. Friedhof.

Verein der Kärntner Gesangsabteilung. Donnerstag abends 8 Uhr Probe im Vereinsheim „Schubert“, Knichstraße 12.

Musikkapelle Hötting. Sonntag keine Probe. Sonntag 10 Uhr vormittags Besprechung beim „Tengler“.

Volkssinfon. Donnerstag abends 8 Uhr bildlicher Vortrag von Wiffioner Rizer im Hotel „Grauer Bär“.

Tirolischer Stenographenverein. Donnerstag Monatsversammlung in der Mädchenbürgerschule, Schulstraße 6.

Verein der Oberösterreicher in Innsbruck. Donnerstag im Gasthaus „Sprenger“ gemütlicher Familienabend. Landsleute sind willkommen.

D. S. V. und V. d. w. M. Donnerstag 8 Uhr abends Wochenversammlung im Großgasthof „Grauer Bär“. Vergütungsausschussmitglieder müssen bestimmt erscheinen.

Alpine Gesellschaft „Wettersteiner“. Donnerstag abends Kneipabend beim „Soller“.

Alpenklub „Tiroi“. Donnerstag 8 Uhr abends Klubabend im Gasthof zum „weißen Kreuz“.

Bergsteigerlegende des Innsbrucker Turnvereins. Donnerstag 7 Uhr abends Ausschussführung im Riegenzimmer Hotel „Gold. Greif“. Um 8 Uhr dortselbst Kneipabend. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 6. Dezember abends im Riegenheim statt.

Innsbrucker Alpenklub. Donnerstag Klubabend.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“. Donnerstag abends Zusammenkunft im Vereinsheim „Goldenes Dachl“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Kaltfögler“ Innsbruck. Donnerstag halb 9 Uhr Gesellschaftsabend im neuen Heim Bierhaus „Reinhold“, Hötting.

Deutschösterreichische Turngemeinde Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr abends im „Lodronischen Hof“ Vereinsabend. Vortrag Tröd. Herold „Von der Turnhalle bis zur Hofenheide“.

Turnverein Hall 1862. Donnerstag von 7 bis 8 Uhr Fechten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Innsbruck. Sonntag 9 Uhr vormittags Jahreshauptversammlung im Arbeiterheim (Naturfreundehaus). Die Mitglieder aller Sektionen und Abteilungen, passiv wie aktiv, werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Mitgliederarten sind mitzubringen.

Sportklub Tiroi. Donnerstag 8 Uhr Vereinsabend im Café Weiß. Wichtige Besprechungen für die am Samstag stattfindende Jahreshauptversammlung im Café Weiß.

Fußballklub „Besobena“. Donnerstag findet um 8 Uhr im Hotel „Greif“ eine dringende Ausschussführung statt. Die Spieler werden

ersucht, Dresse, Schuhe usw. dem Zeugwart abzuliefern oder in die Versammlungen mitzubringen.

Kad- und Rennfahrer-Vereinigung. Donnerstag Klubabend im Vereinsheim Gasthof „Sieden“, Knichstraße.

Louren- und Rennfahrer-Klub „Germania“. Donnerstag Klubabend mit wichtiger Besprechung im Heim Gasthof „Reiter“. Anfang 8 Uhr.

Antworten der Schriftleitung

? **„Patentwerber“:** Im Gewerbeförderungsinstitute in Innsbruck, Weinhardstraße 14, 1. Stock, liegen sowohl sämtliche österreichische Patentschriften und Patentblätter, als auch das österreichische Patent-, Marken- und Musterrechtsgesetz für Interessenten zur Einsichtnahme auf. Dort sind auch Auszüge aus dem Patentgesetz für Patentwerber zu haben.

? **„M. C. in Mks“:** Die Lösung der bezahlten Hypothekarschuld im Grundbuch ist sehr wichtig; die Kosten stehen in keinem Vergleich zu den Nachteilen, die Ihnen unter Umständen aus der vernachlässigten Tilgung bei Gericht erwachsen können. Alles weitere erfahren Sie im Grundbuchamt des Bezirksgerichtes.

Keine Täuschung!

Joh. Duftner jun.
geprüfter Goldschmiedmeister

**Innsbruck
Burggraben 23**

Hans Duftner sen.
Juwelen, Gold und Silber

Wo kaufen Sie Ihre Weihnachts-Geschenke??

Dort, wo sie selbst erzeugt und bearbeitet werden. Insbesondere **Juwelen, Gold- und Silberschmuck** wie: Ringe, Ohringe, Armbänder, Uhrenarmbänder, Colliers, Anhänger, Ketten aller Art; Manschettenknöpfe, Bestecke sowie sämtliche einschlägige Artikel. **Eheringe** in allen Goldarten u. Fassonen stets großes Lager. Auf Wunsch sofort neu angefertigt oder umgearbeitet. **Tiroler Schmuck: Glücksringe** in Gold und Silber samt **Original-Sage, Tiroler Granat-, Tiroler Bauernknöpfe** und dgl. **Schmuck. Spezialität: Umarbeiten, Neuarbeiten** von altem Schmuck in konkurrenzlos erstklassig künstlerischer Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Genauest vereinbarter Preis. **Reparaturen** werden exakt und schnellstens mit nur erstklassigem Arbeitsmaterial fachmännisch gearbeitet geliefert. Ständige Verbindungen mit in- und ausländischen Kunstwerkstätten. Staunend billige Preise, wie Sie in der Auslage sehen.



**DOERING'S
EULER-SEIFE**

Die altbekannte und bewährte Toiletteseife macht die Haut weiss, zart und jugendlich frisch.

Stück K. 7000.-
Überall erhältlich.

Hauptniederlage für Oesterreich:
A. MOTSCH & Co. WIEN.
II., Frumühlgass 3.

„Patent“ Sägespäne-Füll-Oefen

Patent Nummer 75803.

in allen Größen und Ausführungen zu haben beim alleinberechtigten Erzeuger 142 d

Anton Waltl, Ofen- und Sparherdfabrik, Hall i.T.

Nachahmungen werden strafgerichtlich verfolgt, daher wird auch vor Ankauf nachgemachter Oefen gewarnt.

* Alle meine verehrten Ofen-Abnehmer versorge ich auf Wunsch auch ständig mit Sägespänen oder Patent-Sägespäne-Patronen.

Wir suchen

gut eingeführte Firmen der Spezerel- und Eisenwarenbranche zum Verkauf unserer hochwertigen Bügelkohle.

Deutscher Glühstoff

Qualitativ erstrangig und dabei wesentlich billiger als jede andere Marke, daher großer Absatz und Verdienst.

Großvertrieb für Oesterreich: 375a
Großhandlung J. Perchnigg's Nachf. J. N. Müller
Leonhardstraße 2. GRAZ Leonhardstraße 2.
Gegründet 1824.



**Beachten Sie, daß die neuen
Berson - Gummisohlen
nur gekiebt werden!**

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmachermeister die fadengemäße Belestigung und Sie werden keine Schuhe ohne BERTON-Gummisohlen mehr tragen! Sie ersparen teure Reparaturen, erhalten Ihr Schuhwerk dauernd elegant, schützen die Fäße vor Nässe und Kälte und ermüden nicht beim Gehen!

Nervenschwache Männer

finden Wiederkehr ihrer Kräfte durch
EVATON - TABLETTEN

In allen Apotheken z. V. oder durch das Hauptdepot:
St. Markus Apotheke, Wien, III., Landstraße Hauptstraße 130. 315b

Verkauf:

- ca. 57 m² 24 mm Bretter I., II. und III. Klasse, 4 und 4 1/2 m lang, 4-15 bayerische Zoll breit, leichte Rotstreifen müssen toleriert werden.
- ca. 25 m² 24 mm Bretter, sägefällend, 4 und 4 1/2 m lang, 17-42 cm breit, leichte Rotstreifen müssen toleriert werden.
- ca. 15 m² 40 mm Bretter, sägefällend, 4 m lang, 15-42 cm breit, leichte Rotstreifigkeit muß toleriert werden.
- 1 Waggon Kürzungsware, 24 mm stark, 1-3 m lang, hauptsächlich 2 und 2 1/2 m lang.
- ca. 18 m² Bretter, sägefällend.
- ca. 80 m² Kanthölzer, 6-6-12/12 cm, 3-4,50 m lang, von 1/4 zu 1/2 steigend.
- ca. 40 m² 30 mm Zirbelblockware.
- ca. 35 m² 30 mm Lärchenblockware.

Sämtliche Ware franko Waggon verladen Tiroler Stationen. Anfragen erbeten an Holzgroßhandlung süddeutscher Sägewerke G. m. b. H., Zweigniederlassung Innsbruck, Landhausstraße 5, 3. St.

**Bienen-
honig**

garant. rein, vorzüglich
nur bei

Rosenbacher
Innsbruck Marktgraben

Geht viel Geld verdienen

ohne Mühe und Zeitverlust Damen und Herren, welche über 1.000.000 K verfügen, durch Uebernahme des Alleinverkaufes eines sehr lukrativen Artikels. Schreiben Sie sofort an: G. Gutajfer, Wien, IX., Stubhoferstr. 4. 32 f

Schönes Lokal

hell und groß, in zentraler Lage Innsbrucks, mit Bureau und Telefon, krankheitshalber abzugeben. Zuschriften unter „Warenablässe Nr. 1365“ an die Verw.

**Die Genossenschaft der
Spengler, Glaser und Kupfer-
schmiede**

erfüllt die traurige Pflicht, das Ableben ihres langjährigen, verdienstvollen Mitgliedes, Herrn

Johann Josef Zangerle
Glasermeister

allen Mitgliedern bekanntzugeben und diese zur Beteiligung am Leichenbegängnis am Donnerstag, den 22. November, um 1/8 Uhr nachmittags, das vom Trauerhaus, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 25, aus auf dem städt. Friedhof erfolgt, aufzurufen. 6323

**Die Genossenschaft der
Spengler, Glaser und Kupferschmiede**

Der Jahress Gottesdienst
für Frau

Marie Gritsch geb. Steidl
Kaufmannsgattin

findet morgen Freitag, den 23. November, 1/8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Pfarrkirche statt. 6515

1 1/2 Million Kronen

werden bis 1. Februar 1924 gegen Stufen u. Sicherstellung aufzunehmen gesucht. Zuschr. unter „Sofort 1357“ an die Verwaltung.

Kaufe Brillanten

Gold-, Silber- und Platin-gegenstände, Golduhren, feine Schmuckstücke usw. Franz Reichmann, Museumstraße 11.

**Christbaum-
Bezugsanmeldungen**

für das Gemeindegebiet von Hötting.

Diese sind bis 3. Dezember 1923 während der Amtsstunden im Gemeindeamte Hötting mündlich oder schriftlich zu überreichen. Näheres in der an der Amtstafel veröffentlichten Kundmachung G 85 e

Statt jeder besonderen Anzeigel

Wir geben hiemit die Trauernachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, Herr

MARTIN FIEGL

Bindermeister, Mitglied der marianischen Herren- und Bürgerkongregation und des kath. Meistervereines

nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Toten erfolgt am Samstag um 5 Uhr nachmittags, von der städt. Leichenkapelle aus, auf dem dortigen Friedhofe.

Die heil. Seelenmessen werden am Montag um 1/8 Uhr früh in der Kirche zu Dreihelligen gelesen.

Innsbruck, am 21. November 1923.

In tiefster Trauer:
Marie Fiegl geb. Grubhofer als Gattin
Rudolf Fiegl, Bindermeister, als Sohn
Albertine Fiegl geb. Resola als Schwiegertochter
Rudolf und Albertine Fiegl als Enkel
im Namen der übrigen Angehörigen. P 4141

Erste tirolische Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair.

CAFÉ-RESTAURANT STADTSAAL

Ab heute täglich abends
Konzert des Künstler-Trios Alfons van Bergh
 Sonn- und Feiertags auch Nachmittags-Konzerte von 4 bis 6 Uhr abends
 Gut geheizte Lokale — Vorzügliche Speisen und Getränke zu sehr mäßigen Preisen — Bis 1 Uhr nachts geöffnet

STADTSAALKELLER

Vorzüglicher Mittag- und Abendtisch
 Abonnenten werden aufgenommen
 Täglich abends von 8 bis 2 Uhr
Konzert der Original Wiener-Schrammeln
 Eintritt frei



Spezialhaus für Reiseartikel
 Leder- und Galanteriewaren

Otto Foedinger

INNSBRUCK, Museum-Straße Nr. 10
 Fernruf: Meinhard 73

empfiehlt für den **Weihnachtsbedarf**
 ein reichhaltiges Lager in modernen Geschenkartikeln
 von einfacher bis erstklassigster Ausführung

- Damentaschen,
- Brieftaschen,
- Manicules,
- Necessaires,
- Koffer mit u. ohne Einrichtung.
- Spazierstöcke,
- Kunstgegenstände aus Bronze,
- Chinasilber,
- Schmiedeeisen,
- Marmor und Porzellan.
- Tafelgerät aller Art
- Spiegel, Rahmen.

Holzakkord

zirka 4000 Kubikmeter Rundholz werden zur Ueberfuhr auf den Bahnhof St. Anton am Arlberg im Akkord an leistungsfähige Fuhrwerksbesitzer vergeben. Anfragen an
 MICHAEL FEUERSTEIN, Holzhandlung in Bludenz, oder
 VORARLBERGER HOLZINDUSTRIE, G. m. b. H. in Bregenz,
 die nähere Ankünfte erteilen. V 268 J

Tüchtiger
Akquisiteur-Elektrotechniker
 gesucht. Ausführl. Offerte unter „Motorenfabrik Nr. 6522“ an die Verwaltung.

Restaurant Hotel Maria Theresia
 Fremden und Einheimischen bestens empfohlen, zahlreiche bequeme Gastlokale, Zentralheizung, vorzügl. Küche, bekannt gute Weine und offenes Bier.
 Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. 151
 Abend-Konzerte. Künstler-Quartett „Bohème“ täglich,
 außerdem Salonorchester „Lyra“ jeden Samstag, Sonn- u. Feiertag.

Sonnenbar

Gastspiel
Kleinkunstabühne
Allotria

Direktion: Olga Sondra. Regie: Dominik Löscher.
 Musik: Orig. Sunlight-Jazzband.

Anfang präzise 9 Uhr.
 1152
 Rita Renstroff Heiga Warner
 moderne Tänzerin. Koloraturtänzerin.

Elvira Lonny
 Verwandlungs- u. Grottesk-Tänzerin.

Gerd Manfred
 Tanz-Chansonist.

Dorrit Ellen
 in ihrem eigenen Repertoire.

Rita Benstroff und Partner
 modernes Steptänzerpaar.

Ein anständiges Mädel

Operettensketch mit Tanzszenen von Dominik Löscher
 Sie Dorrit Ellen
 Er Gerd Manfred
 Der Ältere Herr Dominik Löscher
 Ort der Handlung: München, Fasching.

Trocadero
 Moderne Tänze, Chansons, Stimmungsdreze.
 Prinz Tschinghula, Maharadsche von Afghanistan (Dominik Löscher), auf der Suche nach seiner Lieblingsfrau, hat sein persönliches Erscheinen zugesagt.

Affentrott-Duett
 Preise der Plätze: Logenplatz: 10.00 K; Tischplatz: 8.00 K.
 Ab 11 Uhr Eintritt frei.
 Stägiger Programmwechsel.

Südtiroler Kohलगroßhandlung

sucht zum baldigen Eintritt einen sehr tüchtigen
Reisenden
 der imstande ist, den gesamten Verkehr mit der Kundschaft in die Hand zu nehmen und zu organisieren und an persönlichen Verkehr mit der Kundschaft gewohnt ist. Branchekenntnisse und italienische Staatsbürgerschaft erforderlich. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsforderung unter „Stabl K 131 b“ an die Verwaltung.

Hans Köchler

Feinbäckerei
 Telephon Nr. 239 Marktgraben Nr. 17
 Anerkannt beste Bezugsquelle für
Gebäck und Brot
 (Milchsemmel, Kipfel, Salzstangeln usw.)
 Feines Kaffeebrot, Teegebäck sowie sämtliche Feinbäckereien.
 Von Aerzten empfohlener Kindernähr- u. Tafelzwieback (Eigenerzeugnis).
 Spezialität: Tiroler Früchtenbrot, echtes Kornbrot und Graham.
Mittagsperre aufgehoben.

Fichtenbretter

ca. 4 Waggon, trocken, erstklassig, u. zw.:
 5 m lang — 50 mm dick
 5 m lang — 30 mm dick
 5 m lang — 25 mm dick
 4 m lang — 25 mm dick
 5 m lang — 20 mm dick
 15 m lang — 12/12 mm Posten 1848
 event. auch in Teilpartien franko hausgestellt Innsbruck zu verkaufen. Adresse unter „Preiswert 1848“ an die Verwaltung.

Hypothekendarlehen

in Beträgen von 60 Millionen bis 300 Millionen Kronen auf erste Hypotheken zu vergeben. Zinsfuß 15 bis 18 % jährlich.
 Realitätenbüro Josef Fink, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 5, 1. Stock. 6496

Schöne Altertümer

(Möbel, Bilder, Porzellan, Glas usw.) werden gekauft. Zuschriften nur bis Samstag, den 24. November, unter „Wiener Sammler Nr. 6509“ an die Verwaltung.

Tüchtiger **Fabrikstiftler**
 wird aufgenommen bei 6513
 Joh. Matth. Wehrer & Söhne, Mühlau.

Schlittschuhe eingelangt

Karl Neuwirth
 Leopoldstraße Nr. 2
 Triumphforte. 151